

Mai 1932
240 bis
Stübje 180
Dyfen
250-400.
Horn
Ehingen
00-70.
Schweine
nd Regen
ein Hoch
beltern
Mar-
ich Graf
en Hoas,
Schäfer,
ei Wenle,
K. Neuen

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einchl. 13 Pfg. Postgebühren, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 13 Pfg. Postgebühren, zusätzl. 30 Pfg. Postgebühren. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G. W. Jäger (Inh. R. Jäger), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 Spalte Nagold-Zeile ober dem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Offert-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.Rto. Stuttgart 5113

Nr. 105

Begründet 1827

Samstag, den 7. Mai 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Tagespiegel

Die Goethefeier wurde verlesen in München: Dr. Oskar von Miller, Ministerpräsident Dr. Held, Staatsminister Dr. Goldberger, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl, Geheimrat Professor Dr. C. von Linde und Geheimrat Professor Dr. Bestelmeyer.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brüning und besonders gegen die Minister Brüning und Siegel eingebraucht.

Beim deutschen Reitertournee in Rom haben die deutschen Reichswehroffiziere den Mussolini-Pokal vor Frankreich und Italien gewonnen (14% Fehler gegen 20 bzw. 24).

Der Gouverneur des Memellands, Mertys, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Das österreichische Kabinett Butsch hat im Zusammenhang mit der Forderung verschiedener Parteien auf Auflösung des Nationalrats, die von der Regierung abgelehnt wurde, seinen Rücktritt gegeben, ist aber vom Bundespräsidenten Miklas mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt worden. Ein neues, mehr rechtsgerichtetes Kabinett soll vermutlich von Dr. Dollfuß gebildet werden, während das Kabinett Faresch Führung mit der Sozialdemokratie hatte.

Mac Donagh hat sich am Donnerstag nachmittag der Staroperation unterzogen. Die Operation ist gut verlaufen.

Das englische Unterhaus hat das neue Zollgesetz mit 405 gegen 70 Stimmen angenommen.

Wie verlautet, wird England auf der Lausanne Konferenz die Herabsetzung der Kriegsschulden und der Tribute um 25 v. H. beantragen. Da eine solche Lösung zwar England nützlich wäre, Deutschland aber nichts helfen würde, wird die Reichsregierung den Vorschlag ohne Zweifel ablehnen.

Der Kronprinz an Amerika

Mannhaftes Zeugnis für die Wahrheit

Der ehemalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, der am 6. Mai seinen 50. Geburtstag feierte, richtete heute in einem Interview, das er dem Berliner Mitarbeiter der „Associated Press“, Louis P. Lochner, gewährte, einen Anruf an das amerikanische Volk, in dem er es um Verständnis dafür bat, worum es in einem Deutschland gehe, das durch wirtschaftliche Sorgen und durch die demütigende Beschränkung seiner Hoheitsrechte zur Verzweiflung getrieben werde.

Der Kronprinz kam u. a. auf die deutsche Not zu sprechen. Wir sagen — so führte er aus — in Deutschland „Not lehrt beten“. Gewiß! Aber Not, wenn sie ein gewisses Maß überschreitet, wozu sie so groß wird, daß es sinnlos erscheint, noch zu kämpfen, macht die Menschen, denen der Glaube an eine sittliche Weltordnung abhanden gekommen ist, schlechter. Solche Not bringt Verzweiflung, und Verzweiflung kennt keine Hemmungen!

So rufe ich es mit ganzer Leidenschaft denen, die nicht hören wollen, zu: Was ist aus unserem deutschen Volk gemacht worden, das mit einer Kraft und Hingabe ohnegleichen länger als 4 Jahren einer Welt von Feinden standgehalten hat! Es ist nicht wahr und außerdem längst als falsch bewiesen, was man von einer deutschen Schuld am Ausbruch des Weltkriegs zu behaupten wagt. Wie steht es heute mit der Behauptung der Notwendigkeit eines Kampfes für die „Freiheit der kleinen Nationen“, mit der die Vereinigten Staaten im Jahr 1917 in den Krieg gegen Deutschland eingetreten sind? Welch ungeheuerlicher, verhängnisvoller Irrtum!

Und wie sieht es mit den bekannten 14 Punkten Wilsons, die Deutschland angenommen hatte und auf deren Erfüllung

Deutschland auch heute noch ein Recht hat? Sie wurden in Paris preisgegeben. Wie sehen sich heute die Lanfingnoten an, durch welche der deutsche Kaiser, mein Vater, zwischen sein Volk und damals ebenso verlockende und verlogene Aussicht auf einen guten Frieden gestellt wurde? Was ist es denn mit dem Diktat von Versailles, das aufgebaut auf der Lüge von der deutschen Kriegsschuld uns ungeheuerliche Demütigungen aufzwingt und untragbare Lasten auferlegt? Wagt ihr freien, stolzen Amerikaner, was es heißt, ein großes, stolzes Volk auf der Grundlage einer Lüge unter Sonderrecht zu stellen? Ist es noch nötig darzulegen, was es allein bedeutet, einem Volk, das in Jahrhunderte alter Geschichte geworden ist, dessen Grenzen überdies nach allen Seiten hin offen sind, das Recht auf die Selbstbestimmung zu nehmen.

Ich werfe gerade diese Fragen auf, weil sie mitten hinein in die brennende deutsche Schmach, weil sie in das entsetzliche deutsche Elend hineingreifen. Dies Diktat von Versailles, unter dem die ganze Welt leidet, und der Geist, aus dem es entstanden, ist schuld an dem Anheil.

Gewiß, ihr Amerikaner habt es nicht unterschrieben, aber ihr habt es ermöglicht und ihr duldet immer noch den dadurch geschaffenen unmöglichen Zustand. Es bedarf heute wohl keiner Begründung mehr, daß nur mit dem Ende der Reparationen, mit dem Aufhören einer Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte unserem arbeitsmüden, leistungsstarken Volk endlich die ihm innewohnende Schöpfungskraft und der Sinn für eine friedliche Gestaltung des Lebens der Völker wiedergegeben würde. Dann erst wird wieder Friede in Europa sein. Nur durch die Wiederherstellung einer vernünftigen Ordnung in dieser Welt kann auch den amerikanischen Nöten begegnet werden.

Lloyd George an die Nationen der Welt

London, 6. Mai. „Ich bitte Sie dringend, durch die große Presse, die Sie vertreten, einen Anruf an die Nationen der Welt zu richten, darauf zu bestehen, daß wir endlich mit Mut, Entschlossenheit und, wenn nötig, mit Kühnheit die schweren Fragen in Angriff nehmen, vor denen wir stehen.“ Mit diesen Worten schloß Lloyd George eine Rede, die er am Sonntag auf einem ihm vom Verband der Auslandsjournalisten gegebenen Frühstück hielt. Lloyd George ging während seines Vortrags auf die augenblickliche dringende Notlage der Welt ein und zog einen Vergleich mit der Zeit vor zehn Jahren: „Kann irgend jemand mit gutem Gewissen behaupten, daß die Verhältnisse besser seien als damals? Wirtschaftlich und finanziell sind sie jedenfalls schlimmer. Ueber 20 Millionen Arbeitslose! Länder, die damals wie Felsen standen, wanken! Ein Moratorium steht zwischen vielen Ländern, großen und kleinen! Handelsbehinderungen, Zollschranken, Kontingentierungen, Währungsbestimmungen, die den internationalen Handel erdrosseln und ihm allmählich den Lebensatem rauben!“

Die internationalen Beziehungen haben sich kaum gebessert; die Rüstungen sind heute größer und drohender als vor zehn Jahren.

Zehn Jahre internationale Bemühungen, zehn Jahre Händelschütteln und zehn Jahre völlige Uebereinstimmung auf allen Konferenzen! Völlige Uebereinstimmung, daß abgerüstet werden muß; völlige Uebereinstimmung, daß die Abrüstung von anderen vorgenommen werden muß. Völlige Uebereinstimmung, daß die Handelschranken beseitigt werden müssen, ebenso aber völlige Uebereinstimmung, daß niemals „der andere“ sie beseitigen müsse. Dies ist heute die Lage der Welt!

Nach einem Rückblick auf seine und Briand's vergebliche Versuche vor mehr als zehn Jahren, unter Teilnahme der Vereinigten Staaten, eine Konferenz zustandzubringen, auf der die Hindernisse für den europäischen Frieden, nämlich Schulden, Reparationen, die Behandlung der Minderheiten und Abrüstung erledigt werden sollten, rief Lloyd George aus: „Vor zehn Jahren war es zu früh für den gesunden Menschenverstand, um sich durchzusetzen — ich frage mich, ob es jetzt, zehn Jahre danach, nicht zu spät ist. Wenn wir nicht Brüder sein können, laßt uns wenigstens Nachbarn sein, freundschaftlich und hilfreich!“

Neue Nachrichten

Das Rücktrittsgesuch Warmbolds genehmigt

Berlin, 6. Mai. Der Herr Reichspräsident hat heute das Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold genehmigt und ihm in einem Schreiben den Dank für die geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers wurde bis auf weiteres Staatssekretär Dr. Trendburg beauftragt.

Prof. Dr. Warmbold hat sich dem Reichstag dessen Eruchen für weitere Arbeiten über politische Fragen persönlich zur Verfügung gestellt.

Anschlag auf den französischen Staatspräsidenten

Paris, 6. Mai. Auf den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, wurde heute nachmittag von einem Russen ein Anschlag verübt. Doumer wurde lebensgefährlich verletzt.

Präsident Doumer hatte sich nachmittags in eine von der Vereinigung der Schriftsteller, die am Krieg teilgenommen haben, veranstaltete Buchausstellung begeben. Als er, begleitet von einem größeren Gefolge, den zweiten Ausstellungssaal betrat, wurden auf ihn fünf Schüsse abgegeben, von denen drei ihn und ein weiterer den Schriftsteller Claude Farrère verletzten. Dem Direktor der Pariser Sicherheitspolizei, der sich im Gefolge des Präsidenten der Republik befand, gelang es, den Täter zu entwaffnen. Es handelt sich um einen Doktor der Medizin russischer Nationalität namens Paul Gougoloff. Er ist festgenommen worden. Der Präsident wurde sogleich in das nächstgelegene Hospital Beaujon verbracht. Ministerpräsident Lardieu und der Innenminister Maglou haben sich sogleich zu Doumer ins Krankenhaus begeben.

Gougoloff hat sich in der Ausstellung aufgehalten und mehrere Stände besucht. Zulezt besuchte er den Stand des bekannten Autors Farrère und traf hier den Präsidenten der Republik. Als man den Täter nach seiner Festnahme untersuchte, fand man bei ihm ein Notizbuch, in dem der Name Paul Gougoloff stand, mit dem Zusatz „Expräsident der russischen Faschisten“. Er gab an, er sei eigens aus Monaco nach Paris gekommen, um seinen Anschlag auszuführen.

Um 4 Uhr nachmittags haben die Ärzte folgenden Bericht abgegeben: „Der Präsident ist durch eine Kugel, die hinter dem Ohr eindrang, und durch eine zweite Kugel, die in den Kopf traf, verletzt worden. Doumer hat das Bewußtsein bisher nicht wiedererlangt. Es wurde eine Blutübertragung vorgenommen. Der Zustand Doumers ist außerordentlich ernst. Im Augenblick kann ein weiterer Eingriff nicht vorgenommen werden.“

Um 4.25 Uhr nachmittags hat sich der deutsche Botschafter von Hoch in das Hospital Beaujon begeben und sein Beileid wegen des Anschlages zum Ausdruck gebracht. Kurz darauf traf Frau Doumer im Hospital ein. Sie weiß zurzeit im Krankenzimmer.

Als Lardieu gegen 5 Uhr das Krankenhaus verließ, erklärte er Pressevertretern, der Zustand Doumers sei weniger ernst als man anfänglich glaubte. Er habe keine Besucher erkannt und mit seiner Frau sprechen können. Als Professor Goussier, der Arzt, an sein Bett trat, habe er auch ihn erkannt und gesagt: „Da kommt ja Goussier!“ Als Doumer von den Schüssen getroffen wurde, soll er ausgerufen haben: „Ist das denn möglich!“

Um 6 Uhr abends ist Doumer operiert worden. Der Täter heißt nicht Gougoloff, sondern Gorguloff. Er erklärte, er habe sich an den Franzosen rächen wollen, weil sie nicht in Rußland gegen die Bolschewisten eingreifen wollten.

Minister Biétra, der den Anschlag aus nächster Nähe mitsah, berichtet, daß nicht weniger als fünf Männer notwendig waren, um Gorguloff, einen großen starken Menschen von 1,90 Meter Länge, zu entwaffnen.

Paul „Antrazigean“ ist Gorguloff am 31. Juli 1895 in Braasica in Kaukasus geboren und sei mit einer Schweizerin verheiratet, die in Monaco wohne und von seinem Anschlag nichts gewußt habe. Gorguloff sei der Vorsitzende der russischen Sozialistischen Nationalpartei (P), die er als Gegner des Bolschewismus 1930 in Prag gegründet habe. Auf die Frage der unterliegenden Beamten, weshalb er den Anschlag ausgeführt habe, habe Gorguloff erklärt, Frankreich helfe dem Bolschewismus. Ganz Europa sei gegen sein nationalrussisches Vaterland. Auf die Frage, womit er seinen Lebensunterhalt bestreite, habe er geantwortet, er verfüge über Ersparnisse.

Nach einem weiteren Verhörbericht ist Doumer von zwei Kugeln an der Schädelfasis und an der rechten Schulter getroffen worden; letztere hat die Schlagader zerrissen. Durch zwei Blutübertragungen wurden ihm 450 bzw. 500 Kubikzentimeter Blut zugeführt. Der Zustand ist sehr ernst.

Um 6.15 Uhr wurde die Schlagader unterbunden; die Blutung ist zum Stillstand gekommen. Die Kopfverletzung konnte noch nicht operiert werden.

Gorguloff machte beim Verhör den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat telegraphisch seine aufrichtigen Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Paul Doumer ist am 22. März 1857 in Aurillac (Cantal) geboren. Er war von Hause aus Professor und Publizist, wandte sich dann aber der Politik zu und war seit 1888 Abgeordneter für das Aisne-Departement, in dem er auf Schloß Anizy ansässig ist. Seit 1912 ist er Senator für Korsika. In dem siebenten Kabinett Briand (Januar 1921 bis Januar 1922) war er Finanzminister. Als solcher setzte er auf der damaligen Pariser Konferenz der Verbündeten die unnötig hohen Entschädigungsforderungen an Deutschland durch. Am 14. Januar 1927 wurde Doumer mit 238 von 273 Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt und am 16. Januar 1930 wiedergewählt. Bei der Präsidentenwahl in Versailles am 13. Mai 1931 wurde dann Doumer im zweiten Wahlgang zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Der Eindruck in England

London, 6. Mai. Die Nachricht von dem Attentat auf Doumer hat hier allgemein große Bestürzung hervorgerufen.

Wie uns heute früh 7.40 Uhr von Wolff aus Paris gemeldet wird, ist Präsident Doumer heute früh 4.40 Uhr seinen Verletzungen erlegen.



Die Kreditermächtigung durch Notverordnung

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag hat ein Gesetz verabschiedet, durch das eine Reihe Kreditermächtigungen, die sich die Reichsregierung durch Notverordnungen selber gegeben hat, nachträglich gesetzlich genehmigt werden sollen. Es handelt sich um Aufwendungen von insgesamt 2400 Millionen Mark, und zwar für die Deckung der Fehlbeträge der Jahre 1930 und 1931, für den außerordentlichen Haushalt der letzten Jahre, für die Bankensanierung, für die Veräußerung von Vorkursaktien der Reichsbahn und für die Betriebsmittel des Reichs.

Nun hat der Reichstag zu diesen Kreditermächtigungen Stellung zu nehmen. Der Vizepräsident der Reichsschuldenerverwaltung, Kühnemann, der u. a. auch für die Einhaltung der gesetzlichen Grenzen der Kreditermächtigung verantwortlich ist, hatte erklärt, daß die Regierung zu eigenen Ermächtigungen in solcher Höhe nicht berechtigt sei, die Reichsschuldenerverwaltung hat auch die Aufgabe von Schatzanweisungen zur Stützung der Banken beantragt.

Die Verhandlungen im Reichstag darüber werden dabei sehr lebhaft werden.

Diffragen im Völkerbundsrat

Weiczek Führer der deutschen Abordnung

Berlin, 6. Mai. Da der Reichstag in der kommenden Woche durch die ankommenden Reichstagsverhandlungen in Berlin festgehalten ist und auch Staatssekretär von Bülow aus gleichem Grund nicht abkömmlich ist, wird die deutsche Abordnung bei der kommenden Völkerbundsratsitzung unter Führung des Botschafters Grafen Weiczek stehen, der als einer der besten Kenner der Diffragen gilt.

Neben verschiedenen Fragen, die die Beziehungen Polens zu Danzig betreffen, so die Frage des polnischen Hafens von Gdingen und der polnischen Eisenbahnen, wird der Völkerbundsrat sich auch mit rein deutsch-polnischen Fragen zu beschäftigen haben. Aufgabe der deutschen Abordnung wird es sein, zu verhindern, daß durch die Durchführung der polnischen Agrargesetze die Begnabung von deutschem Grund und Boden, die auf Grund der bestehenden Abkommen eingekauft werden mußte, auf anderem Weg wieder eingeführt wird. Außerdem muß der Völkerbundsrat Stellung nehmen zu der polnischen Beschwerde über die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland. Da Polen zu dieser Frage vor kurzem eine Zusatzbeschwerde eingereicht hat, ist damit zu rechnen, daß diese Beschwerde auf der gegenwärtigen Tagung nicht endgültig erledigt wird.

Reichsführertagung des Stahlhelms

Magdeburg, 6. Mai. Auf der Reichs-Stahlhelm-Führertagung wurde gestern in der Stadthalle ein Führerappell veranstaltet, bei dem der erste Bundesführer Franz Seidte über das Thema „Unser eigener Weg“ sprach. Seidte betonte, daß der Stahlhelm keine Partei sein wolle. Der Stahlhelm sei in seinen Handlungen und in seiner Organisation vollkommen frei und unabhängig. Wenn der Stahlhelm zur Reichspräsidentenfrage Stellung genommen habe, so habe er dies für nötig gehalten, weil es ihm trotz selbstloser Arbeit nicht gelungen sei, die nationale Opposition zu einen.

Bundeskanzler Major Wagner sprach über das Thema „Der Stahlhelm im Kampf um den Staat“. Er erklärte, es sei das Ziel des Stahlhelms, daß sich das deutsche Volk wieder verfassungsständisch gliedere. Der Staat solle sich in alle Dinge des wirtschaftlichen Lebens nicht einmischen, sondern die Staatsführung soll frei werden für die großen Aufgaben der Erhaltung und Mehrung des Reiches.

Die Memelwahlen

Glänzender Sieg der Deutschen

Kowno, 6. Mai. Das vorläufige Ergebnis der Memelwahlen liegt nunmehr aus sämtlichen 206 Wahlbezirken vor. Danach sind 62 888 Stimmen abgegeben worden, die Wahlbeteiligung betrug 95 Prozent. Stimmen fielen auf: Landwirtschaftspartei 22 819 (1930: 15 810), Volkspartei 17 650 (13 709), Litauische Arbeiterpartei und Litauische Volkspartei 6868 (1961), Litauische Landwirtschaftliche Block 4509 (6856) (die beiden Parteien bilden die litauische Fraktion), Arbeiterpartei (Kommunisten) 5271 (2062), Sozialdemokraten 4921 (6880), Splitterparteien: Liste der Hauswirte 231, Verband der Landwirte 605 (0).

Es haben Mandate erhalten: Landwirtschaftspartei 10 (11), Volkspartei 8, Litauischer Block 5, Sozialdemokraten 2, Kommunisten 2 (3).

Zur Erlangung eines Mandats waren 2168 (1715) Stimmen erforderlich.

Die Wendeung des § 72 des litauischen Wahlgesezes, die auf Zertrümmerung der Mehrheitsparteien gerichtet war, hat sich gegen die litauischen Wünsche gerichtet. Die beiden Splitterparteien sind zu einer hoffnungslosen Bedeutungslosigkeit gesunken. Da die Landwirtschaftspartei die höchste Ziffer an Reststimmen mit 1239 aufweist, mußte ihr noch ein Mandat, zusammen also 11, ebenso den darauf folgenden Kommunisten mit 935 Stimmen ein Mandat (3) gegeben werden.

Die Enttäuschung in Kowno ist außerordentlich groß, alle geschwiedrigen Wahlmotive der litauischen Regierung sind zerfallen gemorden.

Litauen für Verständigung

Simaitis soll zurücktreten

Kowno, 6. Mai. Wie verlautet, soll nach dem Ausfall der Memelwahlen nunmehr eine Verständigung mit den Mehrheitsparteien gesucht werden. Das Direktorium Simaitis soll nach vor Zusammentritt des Memellandtags zurücktreten, der neue Präsident muß jedoch ein memelländischer Litauer sein. Die anderen Mitglieder des neuen Direktoriums sollen den Mehrheitsparteien angehören. Eine neue Landtagsauflösung komme nicht in Frage. Der Rücktritt des Gouverneurs Merlins sei wahrscheinlich. Wertys ist heute in Kowno eingetroffen. Es finden Kabinettsitzungen und verschiedene Besprechungen im Lauf des Tages statt, in denen die künftige Innen- und Außenpolitik Litauens auf Grund des Memeler Wahlergebnisses festgelegt werden soll.

Anschlag auf ägyptische Minister

Kairo, 6. Mai. Als ein Zug, in dem der Ministerpräsident, der Verkehrs- und der Unterrichtsminister, der Vizepräsident der Kammer und zahlreiche andere angesehene Persönlichkeiten saßen, heute vormittag den Bahnhof Tamcats in der Provinz Cirga Jula durchfuhr, pflanzte eine Bombe. Zwei Streckenwärter wurden getötet und drei andere schwer verletzt.

Württemberg

Zur Regierungsbildung in Württemberg

Stuttgart, 6. Mai. Von demokratischer Seite wird mitgeteilt, die Verhandlungen haben bis jetzt lediglich zu einer Anerkennung des Anspruchs der stärksten Landtagsfraktion (NSDAP) auf das Landtagspräsidium geführt. Die weitergehenden Besprechungen über die Regierungsbildung sind von dieser Fraktion in der Zwischenzeit nicht fortgeführt worden, so daß für die Demokratische Partei zu einer Stellungnahme zu den ihren Vertretern unterbreiteten Vorschlägen noch kein Anlaß war.

Das „Neue Tagblatt“ schreibt dazu, aus der Mitteilung ergebe sich, daß die Sachlage bis jetzt noch völlig ungeklärt sei. Ob diese Klärung bis zum Zusammenritt des Landtags am 10. Mai eingetreten sein werde, müsse fraglich erscheinen. Vielleicht werde man damit zu rechnen haben, daß am 10. Mai wohl die Wahl des Landtagspräsidenten stattfindet, daß aber die Wahl des Staatspräsidenten auch diesmal wieder wie 1924 noch um einige Zeit verschoben wird. Es müßte dann, wie damals die Regierung Rau, so jetzt die Regierung Bolz bis zur Neuwahl des Staatspräsidenten als Geschäftsregierung weiter im Amt bleiben — eine Lösung, die freilich nur vorübergehend sein könnte bis zu einer Endlösung, die dem Wahlergebnis in ausreichender Form Rechnung zu tragen hätte.

Stuttgart, 6. Mai.

Zusammenritt des Landtags. Zur Eröffnung des Landtags finden am 10. Mai öffentliche Gottesdienste statt, und zwar für die evangelischen Mitglieder vormittags 10 Uhr in der Schlosskirche, für die katholischen Mitglieder vormittags 9.30 Uhr in der St. Eberhardskirche. Zu diesen Gottesdiensten sind auch die Angehörigen der Kirchengemeinden eingeladen.

Auszahlung der Dienstbezüge. Nach einem Erlaß des Finanzministeriums ist der Rest der vorauszahlbaren Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat Mai am 13. d. M. auszuzahlen.

Die 1. Dienstprüfung für das höhere Lehramt haben bestanden: in der altsprachlichen Richtung 16, in der neusprachlichen Richtung 38, in der mathematisch-physikalischen Richtung 21, in der naturwissenschaftlichen Richtung 18, für Zeichen- und Kunstunterricht 9 Bewerber.

SAO-Omnibus gerät ins Schleudern. Ein Omnibus der Linie Stuttgart-Cannstatt geriet heute mittag an der Haltestelle Marienstraße und Wilhelmshaus ins Schleudern. Der schwere Wagen geriet auf den Gehsteig und fuhr gegen die dortige Haltestellentafel auf. Ein etwa 40jähriger Mann, der dort auf den Omnibus wartete, wurde zwischen Omnibus und Haltestelle eingezwängt. Die Verletzungen, die der Mann erlitten hat, sind außerordentlich schwere Natur. Neben schweren Schädelverletzungen hat er auch innere Verletzungen erlitten und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Strafanträge im Sulzbacher Darlehenskassenprozeß. In dem seit letzten Montag vor der Großen Strafkammer verhandelten Strafprozeß wegen der Vorgänge bei der Darlehenskasse Sulzbach, die durch pflichtwidriges Verhalten ihres Rechners, des 43 J. a. Kaufmanns Albert Kronmüller, bei der Schulfabrik Heinrich Braun in Sulzbach eine Viertelmillion verlor, beantragte der Staatsanwalt gegen Kronmüller eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust und 10 000 Geldstrafe, gegen den Angeklagten Braum eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten sowie eine Geldstrafe von 1000 Mark. Bei zwei weiteren Angeklagten wurde kein Strafantrag gestellt und in einem Fall sogar die Freisprechung beantragt. Das Urteil dürfte im Lauf des Samstag verhandelt werden.

Göppingen, 6. Mai. Gerichtliche Freisprechung. Der Anfang April ds. Js. vom hiesigen Amtsgericht unter dem dringenden Verdacht eines Stillschleiersverbrechens an seinem Mündel in Haft genommene 32 J. a. Studienrat in Ruhe Gleimser von Göppingen wurde durch Urteil des Schöffengerichts Tübingen von der Anklage freigesprochen und die Kosten des Verfahrens dem Staat aufzubürdet. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Reutlingen, 6. Mai. Die Württ. Fleischer-Tagung wird in den Tagen vom 29.—31. Mai hier abgehalten. Man rechnet mit dem Besuch von etwa 2000 Gästen. Das Hauptstück dieser Tagung wird die im Lindachaal stattfindende große Fischausstellung sein.

Ohmenhausen O.M. Reutlingen, 6. Mai. Östlinger Bahn verlangt Stützung. In der Gemeinderatssitzung verlor der Vorsitzende das Ersuchen der Württ. Reichsbahnen AG, um eine Stützungaktion durch Staat und beteiligte Gemeinden, da ohne diese die Weiterbetriebhaltung der betr. Bahnen — also auch der Östlinger Bahn — unmöglich sei.

Tübingen, 6. Mai. Gründung des Tübinger Bunds für Freiwilligen Arbeitsdienst. Dieser Tage wurde hier die Gründung des Tübinger Bundes für Freiwilligen Arbeitsdienst an der Universität Tübingen vollzogen. In den nächsten Monaten werden die Arbeitslager Münsingen und Upping eingeweiht und einige neue Lager eröffnet. Statt der Studenten sollen daran teilnehmende Abiturienten und Jungakademiker teilnehmen. Die offenen Schulungslager und Fabrikungskurse sollen fortgesetzt werden.

Dußlingen O.M. Tübingen, 6. Mai. Von einer Lokomotive getötet. Am Himmelfahrtsfest wollte der 40 J. a. Briefträger Josef Koch in Ausübung seines Dienstes von Gleis 2 auf den Bahnsteig. Beim Ueberqueren sah ihn eine Lokomotive und schleifte ihn einige Meter, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Tübingen übergeführt, wo er eine Stunde nach seiner Einlieferung starb.

Aus Stadt und Land

Magd., den 7. Mai 1932.

Alle Mängel im Menschenleben sind keine Veranlassung zu weinerlicher Klage, sondern eine Aufgabe. Lagarde.

Vom Rathaus

Gemeinderatssitzung vom 4. Mai 1932.

Anwesend: Der Vorsitzende, Bürgermeister Raier und 11 Stadträte.
Abwesend: Die Stadträte Balz, Weidbrecht, Böhner, Stifel und Lang.

Zu Beginn der Sitzung beglückwünschte der Vorsitzende das Kollegialmitglied Böhner zu seiner Wahl als Landtagsabgeordneter. Man habe berechtigte Hoffnung, daß Herr Böhner auch die Interessen von Stadt und Bezirk wahren werde und so wünsche man eine gelungene landläufige Tätigkeit.

An der Beratung des Ortsfürsorgetats für 1932 nahm auch Herr Delan Otto teil, während die Herren Stadtpfarrer Weichel und Prediger Schmeißer verhindert waren. Der Vorsitzende gab eine allgemeine Uebersicht über die Lage der Stadtkasse, die durch den Ausfall an Holzgeld und Steuereinnahmen und durch den schleppenden Eingang der Einnahmen überhaupt nicht leicht tue. Seit längerer Zeit werden die Ausgaben auf das allernotwendigste beschränkt und auch im neuen Haushaltsanschlag seien die Ausgaben nur auf die Pflichtleistungen und den notwendigen Unterhaltungsaufwand abgestellt. Speziell bei der Fürsorge wachsen aber die Ausgaben immer weiter. Im letzten Rechnungsjahr sei ein Zuschußbedarf von 20 350 RM. erforderlich gewesen, was aber im neuen Rechnungsjahr nicht mehr ausreiche. Die Fürsorgeaufwendungen seien im letzten Rechnungsjahr entlastet worden durch die große Kostensparbeit der Kläranlage und Kanalisation und durch die Winternothilfe.

Die Winternothilfeleistungen hatten bis 15. März ds. Js. folgendes Ergebnis: An Bargeld gingen 2350 Mark ein, die Naturalien und Kleidungsstücke sind auf mindestens 1600 Mark zu werten, die letzteren sind restlos verteilt, während dem Geld noch einige Hundert Mark zurückgestellt wurden. Allen Gebern, sowie allen denjenigen, die bei den Sammlungen und Verteilungen mitgewirkt haben und besonders auch dem Ausschuss für die Winternothilfe, den Vereinen und den Lehrerinnen an der Frauenarbeitschule wird von der Ortsfürsorgebehörde herzlicher Dank gesagt. Mit welchem Unterhaltungsaufwand im Rechnungsjahr 1932/33 gerechnet werden muß, ist heute nicht zu sagen. Daß er aber wesentlich höher wird, als in der Vergangenheit, in der immer wieder größere Kostensparbeit und andere Arbeiten bereitgestellt werden konnten, steht fest, andererseits sind der Verwaltung leider auf dem Fürsorgegebiet infolge des Mangels an Mitteln enge Grenzen gezogen. Der vorliegende Haushaltsanschlag für 1932 sieht an Einnahmen 21 989 RM. vor und an Ausgaben 55 089 RM., so daß die Stadtkasse eine Zuschuß von 33 100 Mark aufzubringen hat; im Vorjahr 20 351 RM. und im Jahr 1931 — 2500 RM. Im einzelnen sind für die Unterhaltung der Gebäude und des Inventars vorgezogen 2730 RM. Die Siebelwand ist schadhaft und erfordert unter Umständen große Instandhaltungskosten. An den Kosten für die Verpflegung der Obdachlosen im Spital, ebenso für Stiefel- und Kleidungsstücke durcheinander Wanderer sind der Stadt bekanntlich seit dem Vorjahr ein Drittel aufgelegt, wofür 2000 RM. im Etat neu eingestellt sind. Ebenso ist als neue Belastung vorzuziehen, 30 % Anteil am Arbeitslohn mit 1500 RM. für Wohlfahrtsvermerkslose sind eingestellt 13 000 RM. gegenüber 11 500 RM. im Vorjahr. Mit dem Wegfall der Kostensparbeit müssen die Wohlfahrtsvermerkslosen, sie sind mit durchschnittlich 30 im neuen Jahr angenommen, im Wege der Fürsorgearbeit an Stelle von Barunterstützungen beschäftigt werden, wie dies in vielen Städten des Landes bereits geschieht. Im Obdachlosenheim wurden Verpflegungstage festgesetzt 1913:3771, 1928:3406, 1930:4901, 1931:4574, im Bezirkskrankenhaus und im Spital sind in diesen Jahren verpflegt worden 49 Aufwand 591 RM., 144 Aufwand 6065 RM., 231 Aufwand 11 847 RM., und im letzten Jahr 325 Aufwand 19 514 RM.

Was das allein auf dem Bürgermeisteramt und der Stadtpflege für eine Mehrheit verursacht, kann sich jeder ausdenken, wenn man bedenkt, daß für jeden einzelnen Kranken der zur Zahlung verpflichtete Armenverband durch umfangreiche Erhebungen festzustellen werden muß. Der Anteil der Stadt für die gehobene Fürsorge des Bezirkswohlfahrtsamts für Sozialrentner, Kleinentrenter, Minderjährige und für Kriegsbeschädigte und für Kriegshinterbliebene ist mit 6000 RM. wiederum vorgezogen. Die Zahl der in der Stadt vorhandenen Arbeitslosen beträgt derzeit etwa 130. Belegt wurde die Uebernahmestelle des Häuserbettelers. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob diesem Bettel nicht durch Ausgabe von Gutschein, wie dies in anderen Städten der Fall ist, entgegengewirkt werden soll. Diese Gutscheine im Wert von 3 und 5 Pfg. wären bei der Stadtpflege zu kaufen, die an die Bettler abgegeben und für die von der Polizeiwache Anweisung zum Kauf von dringenden Bedürfnissen für den Bettler an die hiesigen Geschäftsteile ausgegeben würden. Hierüber wurde länger debattiert und die Frage noch einmal zurückgestellt. Man war sich aber darüber einig, daß über kurz oder lang diesem Uebelstand abgeholfen werden sollte. Mit der Polizei allein ist dies bei den heutigen Verhältnissen nicht möglich. Der Verpflegungsaufschlag für die obdachlosen Wanderer ist im Laufe des letzten Jahres von 1.30 A-Mark auf 55 Pfg. täglich herabgesetzt worden. Auch der Verpflegungsaufschlag für Insassen im Spital wird ab 1. Juli, wie dies bei den anderen Anstalten des Landes bereits geschehen ist, von 1.65 RM. auf 1.50 RM. täglich reduziert. Schließlich hat die Ortsfürsorgebehörde den vorliegenden Etat genehmigt. Anschließend wurden noch eine Anzahl Einzelunterstützungsfälle zum Teil genehmigt und zum Teil abgelehnt.

In der folgenden Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß Dr. Ulmer bis 21. Mai im Erholungsurlaub ist, daß für die Kostensparbeit eine weitere Abschlagszahlung angewiesen wurde und daß die Arbeitslohnentagwerke mit Rückhalt auf die Wohlfahrtsvermerkslosen um 1500 erhöht wurden; ferner, daß das Bauamt für das öffentliche Wassererzeugungswesen des Pumpwerkes im Schwandorfer Tal einer Nachschau unterstellt hat. Die erhobenen Anstände sind vom Stadtbauamt zu erledigen und auch dem Pumpenwärter und dem Schlossermeister zur Kenntnis zu bringen.

Gegen die Verklärung des südlichen Seminarturnhalls durch Eisenbetonsperne auf dem städt. Grund und Boden des Stadtders ist nichts einzuwenden. — Die Prüfung der Strompreise für die Stadt Magd. durch den Preiskommissar Hepp, das Elektrizitätswirtschaftsamt im Innenministerium hat ergeben, daß die Kraft- und Strompreise des hiesigen Wertes den vertraglichen Abmachungen entsprechen, insbesondere komme bei den kleinen Kraftstromabnehmern in Betracht, daß durch den Wegfall der Zählermiete, die bei vielen Werken noch bestche, gerade für die Kleinabnehmer ein günstiger Tarif sich ergebe. Der Preis für den Verbrauch der Stadt für die Straßen- und Gebäudebeleuchtung wurde von 15 auf 10 Pfg. gesenkt, soweit dieser Verbrauch 10 000 Kw. im Jahr übersteigt. Das gibt bei der Stadt eine weitere Ersparnis von etwa 350 R-Mark.

Die Vorarbeiten für den Bau des Schwimmbads können im allgemeinen als erfüllt angenommen werden, nachdem mit der Firma Kentschler bezüglich der Wasserentnahme eine befriedigende Vereinbarung getroffen und auch mit dem Seminar wegen der Flächenweisen unentgeltlichen Benützung des Bads eine Einigung auf eine für beide Teile betrieblichen

Grundlage erzielt wurde. Das Seminar ist übrigens in der Hauptabteilung von Ende Juli bis Anfang September in Ferien und in der übrigen Zeit kann ein Klassenweises Baden (nicht über 30 Schüler) vormittags und Montags bis Freitags nachmittags von 4-7 Uhr stattfinden. Nach 4 1/2 stündiger Dauer konnte die Sitzung um 9 1/2 Uhr geschlossen werden.

Dienstnachrichten.

Die Dienstprüfung für das höhere Lehramt haben u. a. bestanden: in altsprachlicher Richtung: Dr. Hans René Dittenhausen O.A. Neuenbürg; in neu-sprachlicher Richtung: Wilhelm Bürkle, Vörsenfeld O.A. Neuenbürg, Ditmar Fais, Waghendorf O.A. Horb.

Stadt- und Feuerwehrkapelle

Wie schon berichtet, konzertiert am morgigen Sonntag die Kapelle von 11 bis 12 Uhr am alten Kirchhof, anlässlich des Werbetags, den der Bund Südwestdeutscher Musikvereine veranstaltet und gleichzeitig zur Weihe des Muttertages. Vorgelesen ist folgendes

Programm:

- 1. Bundesmarsch Nr. 1 v. Dörle
2. „Frühlings Einzug“, Ouvertüre v. Meier
3. „Waldmannsbühl“, Marsch v. Kelling
4. „Kornblumen“, Intermezzo v. Steinbed
5. „Bataillon Garde“, Armeemarsch Nr. 7
6. Variationen über das Lied „Alles neu macht der Mai“ Solist Herr Fr. Hübler
7. „Auf Hügel der Liebe“, Walzer v. Kriehstein
8. „Zum Städtlein hinaus“, Marsch v. Meißner

Keine frühere Einführung der Sommerurlaubskarten

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn teilt mit, daß es wegen der umfangreichen Vorarbeiten (Herstellung und Verteilung der vielen Laufende von neuen Fahrkarten für alle Wohnhöfe der Reichsbahn usw.) nicht möglich sei, die vorgegebenen um 20 v. H. verbilligten Sommerurlaubskarten schon vor dem 1. Juni auszugeben, wie von vielen Seiten gewünscht wurde.

Die zum Pfingstfest ausgegebenen Karten haben dafür eine Geltungsdauer vom 11. bis 23. Mai bei einer Preisermäßigung von 33 1/2 v. H.

Jetschhausen, 6. Mai. Vom Gesangsverein „Trohinn“. Am letzten Dienstagabend brachte der „Trohinn“ seinem langjährigen Sänger Hermann Schay zu seinem 50. Geburtstag ein wohlwollendes Ständchen. Vorstand Scholder sprach dem verdienten Sänger im Namen des Vereins die herzlichsten Wünsche aus. Am Himmelfahrtstage übernahm der Gesangsverein die Besorgung durch ein offizielles Singen. Vor dem Gasthaus zur „Linde“ brachten die Sänger unter der Leitung von Hauptlehrer Wolf eine Reihe schöner deutscher Lieder zu Gehör. Die Einwohner nahmen lebhaften Anteil an dieser Darbietung und war davon sichtlich begeistert, so daß der „Trohinn“ sicher gestern dem deutschen Lied neue Freunde und seiner Sache neue Gönner erworben hat. Mit dieser öffentlichen Veranstaltung fand zugleich die mühsame Winterarbeit in den Singstunden ihren Abschluß. Der Dirigent darf auf diese Arbeit mit Befriedigung zurückblicken, denn der Verein ist in seinen Leistungen stetlich weiter gekommen. Vielleicht lassen sich in Zukunft ähnliche Veranstaltungen wiederholen, möglicherweise auch mit der Musikkapelle zusammen. Der Anerkennung durch die Bevölkerung dürften die Veranstalter jedenfalls immer sicher sein.

Altensteig, 6. Mai. Ausflug des Viederkranzes. Trotz des unangenehmen Wetters an Himmelfahrt, machte der Viederkranz Altensteig seinen diesjährigen Familienausflug nach Ebershardt in die „Krone“, wo man bei Trunk und Mung und frohem Liede bis 6 Uhr vereint blieb.

Calw, 6. Mai. Der 1912 gegründete Calmer Fußballverein hat eine Schuldenlast von 25 600 RM., der kein Vermögen gegenübersteht. Der Verein strebt einen Vergleich mit 25 v. H. an. Um den Konkurs zu vermeiden, hat der Gemeinderat auf ein Geschäft nach scharfer Aussprache beschlossen, auf sein Darlehen von 5000 (mit angewachsenen Zinsen 6000) RM. gegen Uebnahme der Platzanlagen zu verzichten. Grund und Boden gehört der Stadt.

Hirsau O.A. Calw, 6. Mai. Besuch englischer Ärzte im Sanatorium Dr. Römer. Am Montag vormittag trafen etwa 15 Ärzte und einige Ärztinnen aus England in Hirsau ein. Sie befanden sich auf einer Tour durch Deutschland. Die Teilnehmer besichtigten unter Führung von Sanitätsrat Dr. Römer die Einrichtungen des Nerven-sanatoriums.

Kötenbach O.A. Oberndorf, 6. Mai. Vermist wird seit Montag, den 2. ds. Mts. der verwitwete Landwirt Christian Wöhner, geb. am 25. 9. 1866. Der Mann ist circa 1.60 Meter groß, trägt dunklen Anzug, lange Hölse, Schnürkieser, schwarzen, runden Hut, ist schlecht zu Fuß und hat gebüdete Haltung, melierten Schnurrbart. - Wöhner wurde zuletzt in Dorntetten gesehen. Um Mitteilung bittet das Bürgermeisteramt Kötenbach.

Letzte Nachrichten

Keine Zwangsanleihe von Reichsregierung beabsichtigt. Berlin, 6. Mai. In der Öffentlichkeit werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die Reichsregierung zur Deckung von Fehlbeträgen eine Zwangsanleihe oder eine Vermögensabgabe plant. Diese Nachrichten sind unrichtig und entbehren jeder Grundlage.

Abschiedsaudienz Dr. Warmbolds beim Reichspräsidenten. Berlin, 6. Mai. Der Reichspräsident empfing heute den Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold in Abschiedsaudienz.

Anteil der Genfer deutschen Delegation.

Genf, 6. Mai. Reichshafter Graf Welzel hat dem rangältesten Mitglied der französischen Abrüstungsdelegation, Dumont, einen Besuch gemacht und ihm die Anteilnahme der deutschen Delegation an dem Aftenat auf den französischen Staatspräsidenten ausgesprochen.

Wurger Zusammenstoß

Berlin, 6. Mai. Im Vorort Albersdorf wurde in vergangener Nacht der nationalsozialistische Kraftwagenführer Herbert von mehreren Kommunisten überfallen. Nach kräftiger Gegenwehr gelang es Herbert, sich zu befreien. Er gab auf die ihn verfolgenden Gegner Schüsse ab, wobei der 23jährige Schlosser Schröder durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde.

Oderberg, 6. Mai. Gestern kam es zwischen einer Gruppe Berliner Nationalsozialisten, die einen Ausflug nach Oderberg gemacht hatten, und Andersgefinnten zu einer schweren Schlägerei, bei der 16 Mann schwer und verschiedene leichter verletzt wurden. Die Nationalsozialisten wurden von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Großfeuer in den Hafenanlagen von New York.

New York, 6. Mai. Das Großfeuer, das seit heute früh auf einem Pier der Cunard-Linie wütet, konnte trotz mehrstündiger Bemühungen vieler Feuerwehrzüge nicht eingedämmt werden. Es droht auf den benachbarten Pier überzuspringen. Man befürchtet, daß der auf Holzpfählen ruhende Cunard-Pier, der einen Wert von 2 Millionen Dollar darstellt, einstürzt. Schwere Rauchwolken verdunkeln im weiten Umkreis die Umgebung der Brandstätte. 150 Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen.

Flugzeugunglück in England. - 2 Tote.

Peterborough (Northampton), 6. Mai. Zwei Militärflugzeuge flogen zusammen und kürzten brennend ab. Die Führer der beiden Flugzeuge fanden den Tod.

Der 21. Deutsche Feuerwehrtag findet vom 5.-8. August in Karlsruhe statt. Ein Ausstellung wird sich in folgende Abteilungen gliedern: 1. Historische Entwicklung des Feuerwesens, 2. Feuererziehung, 3. Feuerbekämpfung und 4. Rettungs- und Sanitätswesen.

Eisenbahnunfall. Im Bahnhof Bad Reichenhaller Kirchberg fuhr Donnerstag früh ein Personenzug auf einen zur Abfahrt bereitstehenden Sonderzug, der mit Beamten des Reichsbahnpostvereins besetzt war, infolge falscher Weichenstellung auf. Ein Packwagen und zwei Personenzüge entgleisten. 40 Personen wurden leicht verletzt; sie konnten aber ihre Fahrt fortsetzen.

Nach der Tanzstunde ermordet. In Weigenheim (Mittelfranken) begleitete der 22jährige Schreiner Andreas Rummelin die 17jährige Klara Darr nach der Tanzstunde abends nach Hause. Während sie noch auf einer Bank plauderten, schoß Rummelin plötzlich mit einem bereitgehaltenen Zimmerstutzen die Darr durch den Hals und schlug dann so lange auf den Kopf des Mädchens ein, bis der Kolben abbrach. Darauf schnitt sich der Unmensch den Hals durch.

Schwere Bluttat. In Welsenkirchen (Westf.) kam es am Himmelfahrtstag im Modewarengeschäft von Wimpfheimer Meyer zu einem Streit, der in Eiferluht seine Ursache haben soll, mit einem Geschäftsfreund Cohn. Dieser zog plötzlich einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die anwesende Familie Wimpfheimer ab. Der volljährige Sohn war sofort tot, Wimpfheimer und seine sechsjährige Tochter wurden schwer verletzt. Cohn brachte sich dann selbst einen Schuß bei, der am Freitag seinen Tod herbeiführte.

Eine Stunde Gefängnis statt zehn Jahre Zuchthaus. Der amerikanische Marineleutnant Ruffie war kürzlich vor Gericht in Honolulu zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er einen Eingeborenen, der die Frau Ruffie vergewaltigt hatte, erschöß. Der Gouverneur hat nun die Strafe in eine Stunde Gefängnis umgewandelt.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Bekämpfung des höchst gefährlichen Zahndesmodors Zahndesmodors (Spezialmethode mit gepulvertem Boraxpulver), hüben Sie die Bürste in Wasser und lassen Sie sie mit Chlorodont-Waschpulver unter Gurgeln gründlich waschen. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahndesmodor ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der frischen Weite zurück. Hüben Sie sich vor minderwertigen, billigen Zahnpulvern und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpulver. Unter-Boringspulver.

Württembergische Landes-theater

Großes Haus, 8. Mai 3. Aufführung für die Vereinerung der Opernreihe Die lustigen Weiber von Windsor (3.30 bis 6.15). - 8. Die Gardasurin (7.30-10.30). - 10. Hauptstücke C19: Die Macht des Schicksals (8 b. geg. 11). - 11. F20: Die toten Augen (in neuer Inszenierung) (8-10). - 12. B20: Cavalleria rusticana, Pagliacci (8-10.30). - 13. D20: Das Epochenstück der Königin (8-10.45). - 14. Auswärtigen-Miete 1. Akt, 2. Vorst.: Der Barbier von Sevilla (7.30-10). - 15. E22: Parsifal (6-10.45). - 16. Parsifal (5.30-10.15). - 17. E21: Die toten Augen (8-10). - 18. F22: Orpheus in der Unterwelt (8 b. geg. 11). Kleines Haus, 8. Mai St.B. 5. Jugendvorstellung: Der Kaufmann von Venedig (4-6.30). - 8. Seitenprünge (8 bis nach 10.30). - 9. Hauptstücke A20: Lumpazivagabundus (8 bis 10.30). - 10. St.B. 59: Freie Bahn dem Lächigen (8-10.30). - 11. E21: Seitenprünge (8 b. n. 10.30). - 12. St.B. 60: Lumpazivagabundus (8-10.30). - 13. C20: Sappho (7.30 bis 9.15). - 14. F21: Ja Ludwig Judas 70. Geburtstag: Jugendfreunde (von Ludwig Judas) (8-10.30). - 15. Wilhelm Busch-Nachmittag: Ray und Moriz (4.30 b. n. 6). - 15. Der 18. Oktober (8-9.45). - 16. Faust 1. Teil (8-6). - 16. B21: Jugendfreunde (8 b. n. 10.30). - 17. St.B. 61: Der 18. Oktober (8-9.45). - 18. Seitenprünge (8 b. n. 10.30). Geisterbene: J. G. Hoffschwerdt, 86 J., Reithern O.A. Calw / Friederike Stoll, 58 J., Simmersfeld / Regine Wörner geb. Fied, 57 J., Kohra u. O.A. Herrenberg.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk UG.

Samstag, 6. Mai:

8.15: Bremer Felsenkonzert. 8.30-8.35: Chronik. 8.35-9.15: Stunde des Chorlebens. 10.00: Deutsche Dichter an ihre Mütter. 10.15: Radio-Hörspiele. 11.00: Feier am Scheffelsdenkmal in Karlsruhe. 11.30: Radio-Konkerte zum Sonntag „Ganzall“. Sie werden auch in den Tagen Sonntag, 12.00: Airans Kapitel der Zeit. 12.15: Auftritte von Reichsminister Dr. Brüning aus Berlin anlässlich der pfälzischen Weibens des ausläubigen Wessis. 12.35: Schallplattenkonzert. 12.45: Mitternacht. 13.00: Chronik. 13.15: Radio-Konkerte. 13.30: Radio-Konkerte. 13.45: Radio-Konkerte. 14.00: Radio-Konkerte. 14.15: Radio-Konkerte. 14.30: Radio-Konkerte. 14.45: Radio-Konkerte. 15.00: Radio-Konkerte. 15.15: Radio-Konkerte. 15.30: Radio-Konkerte. 15.45: Radio-Konkerte. 16.00: Radio-Konkerte. 16.15: Radio-Konkerte. 16.30: Radio-Konkerte. 16.45: Radio-Konkerte. 17.00: Radio-Konkerte. 17.15: Radio-Konkerte. 17.30: Radio-Konkerte. 17.45: Radio-Konkerte. 18.00: Radio-Konkerte. 18.15: Radio-Konkerte. 18.30: Radio-Konkerte. 18.45: Radio-Konkerte. 19.00: Radio-Konkerte. 19.15: Radio-Konkerte. 19.30: Radio-Konkerte. 19.45: Radio-Konkerte. 20.00: Radio-Konkerte. 20.15: Radio-Konkerte. 20.30: Radio-Konkerte. 20.45: Radio-Konkerte. 21.00: Radio-Konkerte. 21.15: Radio-Konkerte. 21.30: Radio-Konkerte. 21.45: Radio-Konkerte. 22.00: Radio-Konkerte. 22.15: Radio-Konkerte. 22.30: Radio-Konkerte. 22.45: Radio-Konkerte. 23.00: Radio-Konkerte. 23.15: Radio-Konkerte. 23.30: Radio-Konkerte. 23.45: Radio-Konkerte. 24.00: Radio-Konkerte.

Montag, 8. Mai:

6.00: Zeitungsabgabe, Wetterbericht, Chronik. 7.00: Wetterbericht. 8.00: Konzert auf der Ostalb-Orge. 10.35: Kinder und Ferien. 11.00-11.15: Nachrichten, Zeitungsabgabe, Wetterbericht. 12.00: Schallplattenkonzert. 12.30: Zeitungsabgabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht. 13.00: Konzert. 13.30: Nachrichten. 14.00-14.15: Junfermannskonzert. 14.30: Spanisches Sprachunterricht für Anfänger. 15.00-15.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 16.30: Beitrag: Historische Ereignisse durch materielle Güter. 17.00: Dants Stunde. 18.15: Zeitungsabgabe, Landratskollektionsberichte. 18.30: Beitrag: Die Aufgabe der Bauämter und kommunalen Wohlfahrtsämter in Württemberg. 18.50: Englischer Sprachunterricht. 19.15: Zeitungsabgabe, Wetterbericht. 19.30: Beitrag: Internationalisierung der Handelsluftfahrt. 19.45: Konzert. 20.15: Schiller-Fest. 21.00: Konzert. 22.30: Nachrichten, Zeitungsabgabe, Programmänderungen, Wetterbericht. 22.45: Schluß für Fortgeschrittenen. 23.00-24.00: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Württembergische Notenbank

Stuttgart, 6. Mai. Unter dem Vorsitz von Finanzminister Dr. Dehlinger fand heute die ordentliche Generalversammlung der Württ. Notenbank (60. Geschäftsjahr) statt. Die vorgeschlagene Bilanz wurde genehmigt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlohnung erteilt und die Auszahlung einer Dividende von 5 Proz. abzüglich Kapitalertragsteuer beschlossen. Der Aufsichtsrat, der heute laut Rotationsordnung neu zu wählen war, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Finanzminister Dr. Dehlinger, Vorsitzender; Komm.-Rat Max K. Wieland, Ulm, sta. Rat; Direktor Dr. Albert, Komm.-Rat Dr. v. Doerrenbach, Alfred Federer, Generaldirektor Dr. Ripper, Reichsfinanzminister Dr. Meier, Bankdirektor W. H. Heilmann, Präsident W. Müller, Präsident Reuffer, Direktor Schumacher, Ministerialrat Schwan, Dr. Fehr, v. Stauffenberg, Richter, Direktor Walz, Fabrikant Ferdinand Wilder. Die Maschinenfabrik Schilling verzeichnet einen Verlust von 482 761 M., der sich um den Vorjahrsbeitrag auf 351 902 M. verringert und aus der gesetzlichen Rücklage voll gedeckt wird. Aus den auf Grund der Rotationsordnung vorgenommenen Veränderungen des Gesellschaftsvertrags ist die Herabsetzung der Vergütung an den Aufsichtsrat von 20 000 auf 10 000 M. herabzusetzen.

Die Salzwerk Heilbronn u. G., Heilbronn a. N. verzeichnet einen Gewinn von 601 919 M., aus dem 12 Proz. auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Streik. In Groß-Stuttgart hat der Deutsche Metallarbeiter-Verband einen Streik im Glas- und Installationsgewerbe eingeleitet.

Berliner Hundekurs, 6. April. 15.45 G., 15.40 B. Berliner Dollarkurs, 6. April. 4.209 G., 4.217 B. Privatdiskont 4.875 v. H. kurz und lang.

Der Gesamtwareneinsatzbestand bei den deutschen Sparkassen ist im März von 1931/32 auf 9050,5 Mill. RM. zurückgegangen. Gesamtumsatzschriften beliefen sich auf 433,5 (508,9) Mill. RM., Auszahlungen auf 470,8 gegen 497,5 Mill. RM. im Vormonat. Giro-einzahlungen sind von 1272,1 auf 1250,1 Mill. RM. zurückgegangen.

Postverkehrsverehr in Württemberg im April 1932. Zahl der Postbesuchstenden Ende April 1932 41 169, Zunahme gegen März 1932 um 25. Von dem Umsatz (374 Millionen RM.) sind 293 Millionen RM. dargelehrt worden. Am Ueberweisung-verkehr mit dem Ausland wurden 668 000 RM. umgesetzt.

Keine Wiedereinführung der Kilometerhefte. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Reichsbahn nicht daran denkt, die Kilometerhefte für den Bodenbesitzer und die Eisenbahn wieder einzuführen, da damit viel Mißbrauch getrieben worden ist. Die im vorigen Jahr eingeführten Fahrcheinehefte für den Bodenbesitzer werden voraussichtlich für den kommenden Sommer in Geltung bleiben. Für 1933 ist in Aussicht genommen, die Fahrcheinehefte mit 30 (statt bisher 60) Fahrcheinen zum Preis von 10 (statt bisher 18) Mark auszugeben und die Gültigkeitsdauer auf 6 (bisher 3) Monate zu verlängern.

Märkte

Viehpreise. Crailsheim: Kühe 206-310, Rinder 84-316. - Gießen a. Br.: Kühe 200-300, Kalbelen 210-420, Jungvieh 70 bis 100, Ferkeln 65-240. - Langenau: Kalbelen 310-372, Jung-rinder 77-145. - Schönbürg: Kalbelen 80-200, Jung-rinder 45-150. - Tullingen: Kühe 220-310, Kalbelen 200-450, Rinder 100-170. - Ulm: Kühe 220-340, Kühe 80-140, Kalbelen 250-400, Jungvieh 70-180. - Ulm: Kühe 250-400, Jungvieh 200 bis 350, Jungvieh 80-200.

Schweinepreise. Duden a. J.: Milchschweine 17-20. - Gießen: Milchschweine 8-20. - Niederstetten: Milchschweine 14 bis 21. - Schönbürg: Milchschweine 7.50-15. - Tullingen: Milchschweine 10-17. - Ulm: Milchschweine 14-24. - Langenau: Milchschweine 15-23. - Crailsheim: Milchschweine 14 bis 22. - Oberroth: Milchschweine 12-15. - Sulz a. N.: Milchschweine 13-23. - Wangen i. N.: Ferkel 14-21. - Heberlingen: Ferkel 19-22.50. - Winnenden: Milchschweine 16-23. - Weilerstadt: Milchschweine 12-21 M.

Fruchtpreise. Ulm: Weizen 13, Sauererle 10.30-11, Gerste 8.50-9.50, Hafer 9-10. - Wangen i. N.: Hafer 8.50, Gerste 11-13, Roggen 11-13. - Waldsee: Hafer 8.50, Gerste 10.70. - Winnenden: Weizen 13.30-13.50, Hafer 8.50-9, Dinkel 10.50-11, Roggen 12.50-13, Gerste 9.50-10.50 M.

Das Wetter

Infolge des über dem Festland liegenden Tiefdrucks ist für Sonntag und Montag immer noch unbeständiges und auch für weiteren Niederschlag geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Sunlicht Gutscheine weitersammeln!

Die Sunlicht Gutscheine behalten auch nach der gesetzlichen Regelung des Zugsbeweises ihren vollen Wert. Also fleißig weitersammeln! Sunlicht Gutscheine erhalten Sie bei jedem Einkauf von Sunlicht Seife, Lux Seifenfloeken, Suma, Vim und Atlantis Toiletteseife. Die Gutscheine sind auf den Packungen aufgedruckt!

- KASSEROLLE 35 Gutscheine
BROT KORB 18 Gutscheine



Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

Geflügel- u. Kan.-Züchterverein Nagold
 Sonntag, den 8. Mai 1932, um 2 Uhr
 im Gasth. „Löwen“ 1250

Generalversammlung.
 Tagesordnung im Lokal.
 Der Ausschub.

NB. Der jedem Hühnerhalter zustehende zollfreie Hühnerweizen kann durch den Geflügelzüchterverein bezogen werden. Jedem Hühnerhalter stehen 2 1/2 kg Weizen per Huhn zu. Zu Grunde gelegt wird die amtliche Viehhaltung vom 1. Dez. 1931. Das Eintreffen des Weizens wird bekanntgegeben.

Sonntag, 8. Mai findet im 1274

Hirschsaal in Unterjettingen
 bei gutbesetzter Jazzmusik
 Felder

große Tanz-Unterhaltung
 statt wozu höfl. einla. Wth. Schmid.

Jetzt finden Sie noch bei mir eine ungeheure Auswahl der allerneuesten
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Sommerstoffe

sowie sehr moderne und gut verarbeitete

Damen-Mäntel u. Kleider, Kostüme u. Blusen

Mein Grundsatz:
Qualitätswaren zu billigsten Preisen
 erleichtert Ihnen das Einkufen.

Morgen Sonntag ist das Geschäft von 1-4 Uhr geöffnet

J. Wolfsheimer, Horb
 Fa. Carl Augsburger
 Das Haus der guten Qualitäten



Lebensfreude durch gesunde Füße

Fußschmerzen aller Art schmälern Arbeitsfreude und Lebensgenuß. Aber gerade Fußleiden zählen heute zu den Übeln, die gebessert und beseitigt werden können.

Dr. Scholl's Fusspflege System

bringt sofort Linderung und fortschreitende Besserung bei den verschiedenen Fußleiden. Dem Fuß wird seine normale Form u. damit seine normale Leistungsfähigkeit zurückgegeben. Jeder Artikel wird individuell angepaßt.

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre: Die Pflege der Füße. Kostenlose Beratung durch ständig anwesende Fußspezialisten.

Jak. Grüninger
 Freudenstädterstr. 1261



Dr. Scholl's Banion Reducer
 schützt entzündete Ballen und wirkt schmerzstillend. Stück M. 2.50

Dr. Scholl's Einlagen
 werden in jedem Falle durch Fußspezialisten individuell angepasst.



Theatergemeinde Nagold

Mittwoch, den 11. Mai 1932

wird im „Löwenaal“ in Nagold von der „Württ. Volksbühne“ aufgeführt:

Der 18. Oktober

Ein Schauspiel von Walter Erich Schäfer

Anfang 8 Uhr

Ende gegen 11 Uhr

Vorverkauf ab Montag in den Buchhandlungen Kaiser und Pauk in Nagold 1264

Eintrittspreise:

für Mitglieder: I. Platz 2.—, II. Platz 1.50, III. Platz (unnum.) 1.—
 Nichtmitgl.: I. 2.50, II. 2.—, III. 1.50

Saiterbach, den 4. Mai 1932



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem so raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, in fernster treubesorgter Vater-, Schwieger- und Großvaters

Friedrich Knorr

Küblermeister

den erhabenden Gesang des Liederkranzes, die vielen Blumen-spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In

1267

Frühjahr- u. Sommerkleidung

beden Sie in Anzügen und Mänteln, wie für Berufs-kleidung Ihren Bedarf im Spezialhaus

Christ. Theurer

bei billigt gestellten Preisen.

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge Mk. 25.—, 40.—, 60.—, 80.—, 95.— mit 1 und 2 Hos

Burschen-Anzüge Mk. 20.—, 30.—, 40.— bis 55.—

Knaben-Anzüge Mk. 3.50, 6.—, 9.—, 11.— bis 28.—

Uebergangs-Mäntel in Gabardin, Covercoat, Loden, Trenchort und Gummi von Mk. 12.— an.

Weit über 150 000

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband gef. gefch.

Rein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.

Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D.R.P. 542 187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern kostenlos zu sprechen: 1276

am Dienstag, 10. Mai in Nagold Hotel Post von 11-1 Uhr in Altensteig im Gasth. „Grün. Baum“ von 1/2-3 Uhr.

Dankschreiben: Ich trage jetzt zwei Jahre das von Ihnen hergestellte Spranzband und bin außerordentlich zufrieden damit. Es ist bei schwerster Arbeit bequem zu tragen und ich kann es jedem Leidensgenossen bestens empfehlen. Mein Leiden ist durch dieses Spranzband bereits verheilt und ist mir die vor zwei Jahren bevorstehende Operation erspart geblieben, wofür ich Ihnen gegenüber zu Dank verpflichtet bin. Michael Stecker, Dörrenz, Post Kirchberg a. d. Jagst.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

2-3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, in neuerbautem Hause, in sonniger Lage auf dem Lande sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl. 127

Nutria-(Gumpfbiber)

Habe einige Paar zuchts reife Qualitätstiere zu möglichem Preis abzugeben Wilhelm Schmalz, Alstalg a. N.

Not-Verkauf!

In Anzugstoff blau Wolfsammgar m 6.90 Pfeffer u. Salz gran 8.00 Erga. Geza 167

Muttertagkarten
 passende Bücher und praktische Geschenke in größter Auswahl
 G. W. Kaiser, Nagold.

Geschäfts- oder Privathäuser auch landw. Anwesen gesucht

Best. Offerten mit Beschreibung und Preis an H. Prof. Günz, 6061, Mühlentorstraße 20

Bis zu 5 000.- RM.

erhalten Sie. 1932 für jeden Zweck gegen Kasse oder andere Sicherheiten. Keine monatl. Tilgungszinsen. Verlangen Sie kostenlos Muster Allgemeine Mobilien- Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H.

Bezirksdirektion Stuttgart, Kornbergstraße 22 Tel. 23017. — Erstlöser, festiger Vertreter gesucht

Wichtig für Sie!

Zapf in der Flasche kostet nur noch Mk. 3.60 l. 100 Ltr. Zapf-Trocken l. Mk. 4.— mit Heidelberg l. Mk. 5.— und Zapf-Spezial-Weiß l. Mk. 6.— sind an Güte um 12% aufgebessert zum großen Vorteil der Verbraucher. Nach jeder Probe heißt's: „Haustrunk“ — nur Zapf! Verlangen Sie Werbescritt von Ihrem Kaufmann oder vom Hersteller der

Schmanzeln werden Sie, die alten Herrschaften, wenn sie von Ihnen erst mal ein hübsches Bild bekommen. 1279 Und dabei sind heute Selbstaufnahmen so einfach zu machen, wenn Sie z. B. eine moderne Folgtänder-Kamera mit Selbstauslöser nehmen. Möchten Sie sich das nicht mal ansehen? Photo-Spezialhaus H. SEEGEN Nagold, Turmstr. 10

Für Metzger geeigneten, gut erhaltenen 2- oder 4-Räder-Hand-Karren zu kaufen gesucht. Räderes durch die Geschäftst. d. Bl. 1277

1 Mähmaschine

1 Heuwender

neuwertig, günstig zu verkaufen. 1281

Kübler & Bohnel, Sägewerk Böslingen 04. Nagold.

Was im Tretilohn?

Ein gutes Fahrrad, das Sie bei mir schon für 45 Mk. mit 1 Jahr Garantie erhalten. Ersatzteile und Gummi billigst 1282 Hugo Monau, Nagold Fahrradhandlg., Tel. 83

Gelegenheitskauf!

Motorrad

350 ccm. Jap Motor, Burmann Getr., i. sehr gutem Zustand, für 24 260 zu verkaufen. Fr. Hällnagel, Eislungen 1279 04. Gerrenberg.

Seltene Gelegenheit!

Opel-Limousine

6 Zyl., 4 tüchtig, 4-5 Sitzer, in allerbestem Zustand billig zu verkaufen. Anzahl. 2-300 Mk. Rest gütst. Raten. Anfragen unter Nr. 1208 bef. die Geschäftsstelle dieser Bl.

Güllenfaj mit Gushhahnen

ca. 450 Liter haltend, hat zu verkaufen Karl Kenz, Kübler Nagold. 1283

Musik-Verein „Lyra“ Jelshausen

Sonntag, 8. Mai 1932 nachmittags 1-2 Uhr bei günstig. Witterung.

Blag-Konzert

beim Schulhaus in Jelshausen. 1280

Möbl. heizbares Zimmer

sofort zu vermieten Räderes durch die Geschäftst. d. Bl. 1278

Bruteier

Eintagsküken v. engl. Suffer, Stobländer, schwarze Rheinländer, Italiener, schwere weiße amerik. Leghorn gib laufend ab 1283

Zu verkaufen:

Guterhaltene Tafelklavier zu erst. b. d. Geschäftsstelle

Evang. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 8. Mai (Erntedankfest) 9.30 Predigt (Ditt) im Anschluss Kindergottesdienst. 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (Schne). Abends 7.30 im Vereinshaus Erbauungsstunde. Freitag, 13. Mai im Vereinshaus monatl. Bußtag andacht und Vorbereitung hl. Abendmahl a. Pfingsten mit anschließ. Anmeldung Jelshausen

Methodist. Gottesdienste

(Ev. Freikirche, Kirchstr. 1. Nagold) Sonntag, 8. Mai, vom 9.30 Predigt Inspektor Palm-Schwarzberg. Anschließend Feier d. hl. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Zeugnisgottesdienst. Mittwoch abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Jelshausen

Methodist. Gottesdienste

(Ev. Freikirche, Kirchstr. 1. Nagold) Sonntag, 8. Mai, vom 9.30 Predigt Inspektor Palm-Schwarzberg. Anschließend Feier d. hl. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Zeugnisgottesdienst. Mittwoch abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Jelshausen

Saiterbach.

Freitag abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 8. Mai, 6-7. Weidleggenzeit, 8.30 Gottesdienst in Altensteig, 10. Predigt und hl. Messe Nagold, 2 Uhr Andacht, 6.11 Mutterfeier d. kath. Frauenbundes. Mittwoch, 11. Mai, 6. u. Gottesdienst in Rohrbach abends 7.30 u. Malanda in Nagold. Freitag, 13. Mai, 7.11 Gottesdienst i. Unterschwanbe

Zum Ehrentag der Mutter

Sonntag, den 8. Mai 1932

Mutterliebe

Eine rechte Mutter zu sein, das ist ein schweres Ding und ist wohl die höchste Aufgabe der Menschenliebe.
Seremias Gotthelf.

Alle Liebe der Menschen muß erworben, erobert und verdient, über Hindernisse hinweg erhalten werden; die Mutterliebe allein hat man unerworben und unverdient.
Berthold Auerbach.

Frau sein heißt: helfen wollen. Mutter sein heißt: helfen müssen und helfen können.
Ludwig Jopef.

Mutterherz

Mutterherz, du reine Glocke,
die durch all mein Leben tönt,
die mich schon in Knabenjahren
fromm mit Himmelsklang verwöhnt.

Durch der Kindheit Sonnentage
tönteft du mir laute Lust,
heute strömt du heil'ge Klage,
Wohl laut in des Mannes Brust.

Töne, heil'ge Glocke, töne
in mein Leben tief hinein,
dass mein Herz sich ganz gewöhne,
Echo deines Klangs zu sein!

Walter Fleg.

Lebensträger

Zum Muttertag

Noch nicht lange ist es her, daß wir Muttertag feiern. Aber wir haben den tiefen Sinn und das Recht zu dieser Feier erkannt. Und wir wollen nicht rechten um den ersten Gedanken, der zum Muttertag führte.

Kein menschliches Feiern ist ganz rein. Zwei Geschehen sind es, die einer echten, tiefinnerlichen Feier der Mutter Tod zu bringen drohen. Die eine: daß wir den Muttertag zu sehr mit geschäftlichen Interessen verguden. Wir müssen daher heute ernsthaft rufen: wir gönnen jedem, der den Muttertag auch vom geschäftlichen Standpunkt aus ansehen muß, daß die Taten der Liebe und Dankbarkeit gegen die Mutter auch eine Belebung des so trüben Geschäftsganges bringen. Aber man schloge uns das, was in der Tiefe des Herzens beim Namen Mutter zu uns reden will, nicht mit einer lärmenden, unwahrscheinlichen Reklame toll! Sporn! an zu Werken der Liebe und Dankbarkeit; aber töte nicht den tiefsten Sinn des Muttertags: die Besinnung über Liebe, Leid, Opfer, die heute in besonderem Maß die deutsche Mutter gebracht und noch zu bringen hat.

Die andere Gefahr, unter der jede Feier leidet, ist die Sentimentalität. Wir haben heute nicht nur der Mütter zu gedenken, deren Kinder lieblich und in den besten äußeren Verhältnissen heranwachsen. Auch nicht nur der Mütter, die glauben, den Inbegriff alles Besseren, was Mutter heißt, erfüllt zu haben, wenn sie einem einzigen Kind das Leben geschenkt haben und dieses mit allen Gütern, die sie besitzen, überhäufen. Nein, wir haben insbesondere heute der Mütter mit einem Häuflein Kinder zu gedenken, die unter den gegenwärtigen drückenden wirtschaftlichen und sozialen Sorgen leiden müssen und in gewissen, wohl-bekannteren Fällen nicht gerne geladen sind und die dennoch tapfer ihr Mutterschicksal bis zum letzten Blutstropfen tragen. Wir haben auch die nicht zu vergessen, die die Früchte ihres eigenen Fleisches und Blutes auf den Operatortisch des Vaterlands, des Kampfes um Freiheit, Ehre und Gerechtigkeit gelegt haben und Wunden erlitten, die auch der schönste Muttertag nicht zu heilen vermag. Wir müssen an all die Mädchen und Frauen denken, die ungestillt ihr heißes Sehnen, Mutter zu werden, zu Grabe tragen müssen, die aus barmherzigem Zwang nie Mutter geworden sind, und doch sich ein mütterlicheres Denken bewahrt haben als manche wirk-

liche Mütter. Und schließlich gehört auch hierher, daß wir an diesem Tage einmal nicht an die denken wollen, die aus feiger Bequemlichkeit und bösem Lebensgenuß heraus die deutsche Mutter verachten, Gesellschaft und Vergnügen mehr lieben als ihre Kinder, das gesunde deutsche Mutterideal verdrängen wollen durch jenen Typ des „Weibchens“, der von der gesunden Mutter so weit oder noch weiter entfernt ist als die Puppe von dem lebendigen Kind.

Bunden heißen, Lasten mittragen, echte Taten der Dankbarkeit tun, das ist der beste Sinn einer rechten Mutterfeier.

Denn die deutsche Mutter ist in Not! Darüber müssen wir uns ganz klar sein: unser Volk ist nur gesund, wenn seine Mütter seelisch und körperlich gesund sind, und wenn der deutschen Familie der Lebensraum gewährt wird, den sie zur Erhaltung der ihr gewordenen Jugend lebensnotwendig braucht. Darum ist uns die gesunde Mutter so teuer, und darum halten wir den Muttertag, auch vom religiösen Gesichtspunkt aus gesehen, für notwendig, weil sie vor dem Augenblick ab, wo sie einem Kind das Leben schenkt und es ernähren und erziehen mußte, ein Herden und Lauschen in die Tiefe und Höhe bekommt, das sie befähigt, mit tief innerlicher Weisheit und Güte durch die Welt zu gehen, die Rohheit und leichte Oberflächlichkeit schlagen. Mütter, so horcht und versteht das Heilige und Göttliche, das in euch und in euren Kindern ist, und segnet eure Umwelt mit den Früchten dieser göttlichen Erkenntnis!

F. Hiljinger.



Mutters Hände

Weißt du noch, wie das war, wenn Mutters Hand dir über die Stirne strich?

Selbst wenn ich alles vergesse im Leben — Liebe und Hock, Jugend und Freundschaft, Kindheit und Glück — das eine vergißt man nicht: wie lieb es war, wenn Mutters Hand uns lösend über die Stirne schmeichelte. Wie ein Hauch von Gottesgüte, wie ein Ahnen von tiefstem Erbarmen, wie ein Traum von süßstem Frieden war es. Heute wissen wir es, Damals wußten wir es nicht.

Wie oft haben wir uns nicht ungeduldig dem Rosen der Mutterhand entzogen mit einem gutmütigen — manchmal sogar unwilligen — ach, laß doch! Und heute! Was gäbeft du heute darum, streichelte Mutters durch Arbeit veredelte Hand noch einmal und dein Haar. Und ihre Stimme, ihre ewig unvergessliche Stimme, schmeichelte dich noch einmal tief in deine Seele, diese vom Sturm des Lebens so müde gewordene Seele, und spräche: mein Kind!

Mutters Hände! — Alles vergißt man hier auf Erden — die erste Liebe, das tiefste Leid. Mutters Hände aber werden wir nie vergessen. In der Sehnsucht nach ihnen werden wir uns zum ewigen Schlaf einst niederlegen und träumend nach ihnen rufen, bis der große Friedensbringer kommt, der unsere Sehnsucht stille macht und unsere Träume enttötet. Aber wenn du noch im Leben stehst — jung und hungrig nach dem großen Erlebnis deiner Menschenseele —, wenn dein Ich nach dem Kameraden sucht, der dein Ich verlingen läßt im süßen Du — dann prüfe den Kameraden.

Eine stille Stunde muß es sein voll tiefer Heimlichkeit. Eine Stunde voll luschender Sehnsucht. Und dann denke an Mutters Hände! Und beuge dein Haupt der Liebslosigkeit jener anderen Hände, die dir auch Liebe geben wollen.

Wenn dann dein Herz still wird und froh, weil deiner Liebsten Hand so leicht ist und weich, so zart und keusch wie deiner Mutter Hand, dann —

Dann halte deiner Liebsten Hand und lasse sie nie mehr los! Wie wandert es sich so frohlich — wenn deiner Liebsten warme Hände an Mutters mädchengewordene zu erinnern vermögen.

Ach Mutter! Deine Lieben, lieben Hände!
Totila.

Können wir Mütterlichkeit wecken?

„Mütterlichkeit ist zarte Fürsorge für anvertrautes Leben“. Kein Wunder, wenn ihr im Zeitalter des Individualismus wenig Raum gewährt, ja wenn sie sogar oft als veraltete Belastung und Beeinträchtigung persönlicher Freiheit unwillig beiseite geschoben worden ist. Was aber der Mangel an Mütterlichkeit, die deutsche Familie und das ganze deutsche Volk gekostet hat, das liegt heute so klar vor den Augen aller Denkenden, daß selbst ihre Totengräber ruhig werden.

Was aber tun, wo so viel Instinktlichkeit verloren gegangen. Sozial Verwirrung Platz gegriffen hat?

Das ist ganz einfach: wir müssen bewußt wieder umlernen. Wir müssen da, wo man noch etwas von Mütterlichkeit weiß, unser Wissen weitergeben, damit es sich in der Erziehung der Kinder auswirken kann. Mütterlichkeit und Ritterlichkeit ist im Grunde dasselbe. Darum gilt das, was bei Mädchen Anwendung findet, auch für die Knaben: gemeinsam sollen sie lernen, das Wohl und Wehe der anderen über das eigene zu stellen. Das legt Feinsichtigkeit voraus. Nicht in jedes Kind ist sie gelegt. Aber der Sinn dafür kann geweckt werden, je früher, umso besser. Wenn man sie daran gewöhnt, Rücksicht zu nehmen, geht ihnen ein gewisses Feingefühl gleichsam in Fleisch und Blut über. Rücksicht einmal auf die Eltern, die, ermüdet nicht immer mit Fragen bestürmt, nicht durch lautes Wesen und Tätigkeitslagen gestört werden dürfen. Dann auf die Geschwister und Kameraden, deren Bedürfnisse sie allmählich herausfühlen müssen: Kein Lachen, wo gestraft wird, kein nebulöses Hinschielern, wenn ein Kleidungsstück besser, ein Wissen größer ist. Eine solche Rücksicht kann zur stillschweigend geübten Gewohnheit anezogen werden. Sie gibt die gute Grundlage für die Ritterlichkeit und Mütterlichkeit späterer Jahre. Wenn einmal den Kindern der Sinn für das aufgeht, was den Nebenmenschen wohl oder wehe tut, wenn sie hinzuhören gelernt haben nach den Bedürfnissen der Andern, wenn ganz leise, aber immer deutlicher, eine sorgende, schützende, zartfühlende Liebe in ihnen wach wird, dann haben sie eine Kraft gewonnen, die wichtiger fürs ganze Leben ist, als feste Muskeln und geistige Akrobatik-funktion.

Nicht ein großes Rundwerk und eine selbstlichere Art aufzutreten machen den Knaben zum Manne, sondern einzig die Fähigkeit, sich in andere hineinzudenken, sie in beschührender Fürsorge zu schonen und über sein eigenes kleines selbstfüchtiges Ich hinauszuschauen.

Und ebenso wird Mütterlichkeit nicht beim Puppenpflegen gelernt, sondern in der feinen Aufmerksamkeit für die Leiden und Nöten der anderen. Mütterlichkeit kommt los von sich. Sie wacht über dem, was andere verstehen und bedrücken könnte. Sie ist selbstlos im Dienen, opferwillig in der Liebe und frei von Angst um das eigene Behagen. Darum lehrt eure Kinder, anderer Schläge abzuwehren, nicht lieblos zu klatschen, nicht anzuschwärzen. Lehrt sie geräuschlos mit den Dingen zu hantieren, Rücksicht zu nehmen, die Nebenmenschen zu schonen, über körperliche Gebrechen nicht zu lächeln, kurz, mütterlich und ritterlich zu werden.
Frau S. K.

Mutterjorgen

Zählt mir die Zeit im Jahr,
drin freudvoll war ein Herz,
Sind's wen'ge Stunden nur,
die andern trug es Schmerz!

Zählt man die Zeit im Jahr,
drin blau der Himmel blieb,
Sind's wen'ge Tage nur,
die andern waren trüb.

Drum, da der Himmel selbst
so oft in Tränen steht,
Klag' nimmer, Mutterherz,
daß dir's nicht besser geht.

Kerner.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

„Verbieten? Die Ushi ist meine Braut und ob Sie wollen oder nicht, Herr Minister! Ich habe ihr die Ehe versprochen, und den möchte ich kennen lernen, der Anton Zumpe daran hindern will, sein Wort zu halten.“

Der Minister wurde blaß und rot vor Ärger, er fand tatsächlich im Augenblick keine Antwort.

Schließlich klingelte er.

„Frau Margot kam selber.“

„Du wünschst, Aget?“

„Nicht soll sofort kommen! Und du . . . kommst auch mit, bitte, Margot!“

Und Ushi kam, bräutliches Glück in den süßen Augen.

„Papa!“

„Der . . . Anton . . . der . . . hat um deine Hand angehalten!“

„Ja, Papa! Wir lieben uns!“

„Aber Kind . . . ich bitte dich . . . ich verstehe einen Spaß . . . sogar sehr viel Spaß . . . aber das geht zu weit! Dein Anton ist doch noch nichts! Ihr könnt ja nicht heiraten. Und . . . wenn ich auch nicht erpicht bin, daß du einen Grafen mit einer Krone, die neun Jacken hat, nimmst . . . aber es muß doch alles zusammen passen!“

„Wir passen glänzend zusammen, Papa!“

Der Minister wandte sich an Zumpe.

„Was sind Sie jetzt eigentlich, Herr Zumpe?“

Zumpe warf sich in Postur und sagte stolz: „Geschäftsführer und Varietédirektor in der ‚Fidelien Ente‘ am Wannsee!“

Der Minister schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Um Gottes willen . . . das ist der schönste Beruf . . . den ein Schwiegerjohn haben kann. Herr Zumpe . . . gedenken Sie in dem Berufe zu bleiben?“

„Nein . . . bewahre! Ich werde Berufsbogez und hoffe, was auch Wage Schmelzing glaubt, erfolgreich in die Kämpfe um die Schwergewichtsmeysterschaft einzugreifen.“

„Weltmeisterschaft . . . Papa! Er ist ja so ein großer Bogez! Er wird sooooviel Geld verdienen!“

Der Minister sank in einen Sessel.

„Auch das noch!“ höhnte er auf.

Eine Weile war Ruhe, dann sah der Minister auf seine Frau.

„Was sagst denn du nun dazu, Margot?“

„Ich? So, lieber Mann! Es ist unsere Einzige . . . sie soll recht glücklich werden . . . und wenn ich nach meinem Herzen sprechen soll . . . die zwei lieben sich, so wie wir uns einst liebten. Urel . . . und sie werden glücklich werden.“

Der Minister sah Georg an.

„Und . . . Sie, mein lieber Mitschaffer?“

Georg antwortete ernst: „Herr Minister . . . ich . . . gönne meinem Bruder Ihre Tochter von Herzen . . . und für Sie ist es beinahe eine Pflicht der Dankbarkeit . . . Ushi Anton zu geben . . . denn Anton war der Mann, der zusammen mit Ushi und dem Sülzer die Unterredung Dr. Kochs mit Ellenberg anhörte und die Photographien lieferte.“

„Anton!“ rief der Minister aufgeregt. „Nicht möglich! Mit Ushi zusammen?“

„Jawohl!“ antworteten die beiden.

Der Minister trat zu dem glücklichen Paare, betrachtete es lange und all sein Widerstand schmolz mit einem Male zusammen.

Die eigene Jugend erwachte wieder.

Das Glück von einst . . . als er Margot freite . . . lachte es nicht aus des jungen Menschen Augen . . . und denen des eigenen Kindes?

„Du . . . hast ihn wohl . . . sehr lieb, Ushi?“ sagte er weich.

Begeistert antwortete das Mädchen: „über alles, Vater!“

Der Minister sah Margot lächelnd an.

„Was können wir da tun? Liebe Margot . . . vor der Jugend . . . da hilft nichts . . . da heißt's kapitulieren! Sollst ihn haben . . . den Anton . . . diesen . . . wie soll man nur sagen . . . Sie . . . lieber, guter Jungel!“

Jubelnd fielen sie ihm um den Hals.

Glückwünsche regnete es und Freudentränen dazu.

Georg war herantreten.

Als sich Anton's Rechte in die seine legte, sagte er herzlich: „Glück zu, Anton! Dir und deiner lieben Braut! Zumpe . . . macht . . . Karriere! Vier Brüder sind wir, aber der Jüngste . . . der macht doch die tollste . . . und die beste Karriere, wenn man deine Ushi ansieht!“

Dann wandte er sich an den Minister.

„Sie erlauben, daß ich telephoniere, Herr Minister!“

„Gern . . . Herr Zumpe . . . aber . . .!“

„Ich wills den Eltern sagen . . . und den Brüdern . . . den Eltern besonders . . . denen bin ich's schuldig!“

Der Minister sah seine Rechte und sagte warm: „Seht . . . Herr Zumpe, sind Sie mir doppelt wert!“

Georg warf noch einen Blick in die besetzten Augen des jungen Paares, dann trat er zum Apparat.

— Ende —



Die verlorene Mann-Mine

Erzählt von Klaus Hardenberg.

„Hast du von dem Goldrausch gehört, der die Menschen dort oben zwischen Britisch-Kolumbien, Alberta und Montana ergriffen hat? Tausende, Arbeitslose und Verzweifelte, Menschen in gesicherter Stellung und Abenteuerlustige, lassen alles liegen und stehen, was sie noch in der Heimat gehalten hat, und rennen zu Pferd und Wagen, zu Fuß und im Auto an die Grenze, wo das Gold gefunden wurde. Sie sagen, es sei die „Verlorene Mann-Mine“, die seit sechzig Jahren umsonst gesucht wurde.“

So lange wenigstens ist es her, seitdem Ted Bingham eines Tages um Amarie herum auftauchte und die Kunde von der Mine mitbrachte. Mein Vater wohnte damals in Wyoming, und von ihm hörte ich die Geschichte.

Zu dritt waren sie ausgezogen: Jimmie Atkins, der am meisten vom Gold verstand, Goe Gibson, der die Gegend dort oben herum kannte, und Ted Bingham, den sie mitnahmen, weil sie aus verschiedenen Gründen zu dritt sein wollten und keinen Besseren fanden. Allerdings erzählte man sich in Amarie nichts besonders Gutes von ihm. Das einzige, was man ihm nachsagte, waren eine sichere Hand und ein gutes Auge, und beides konnte er unter Umständen dort oben in Montana, das die Cheyennes-Indianer noch völlig beherrschten, recht gut brauchen.

Im Frühjahr waren sie aufgebrochen, und im Juni schon hatten sie Glück. Auf kanadischem Gebiet fanden sie an einem kleinen Bergfließ Gold. Zuerst sah es aus, als sei das Vorkommen zu gering, und die drei wollten schon flussaufwärts weiterziehen. Doch kurz vor dem Ausbruch wusch Ted Bingham am Ufer seinen Kochtopf, und plötzlich hatte er harte Körner unter den Fingernägeln: Gold. Da blieben sie natürlich, gingen dem Fund nach und entdeckten am Stellenort auf der anderen Flussseite ein Goldlager, wie es heute nur noch in der Phantasia oder im Film vorkommt.

Schon in einer Woche hatten sie für tausend Dollar Gold zusammen. Goe Gibson meinte, sie sollten bald weiterziehen, denn sie sahen mitten in den Jagdgründen der Cheyennes, und er fürchtete jeden Tag einen Ueberfall. Doch die beiden anderen wollten nichts davon wissen sondern bleiben, bis sie so viel Gold zusammen hätten, wie sie und ihre Packpferde tragen könnten. So wurde dann auf Goe Gibsons Drängen vereinbart, daß wenigstens einer von den dreien abwechselnd auf der Felsklippe oberhalb der Mine Wache halten sollte.

Der Sommer verging und wenn sie auch schon an die drei Zentner Gold gesammelt hatten, so wollten doch Jimmie Atkins und Ted Bingham noch länger bleiben. Sie meinten, niemand könnte wissen, wie lange es dauerte, bis andere nachkämen, und dann wäre, hätten sie einmal die Mine verlassen, wenig Aussicht vorhanden, sich wieder ungehindert in ihren Besitz zu setzen. Also bauten sie oberhalb des Flusses ein Blockhaus und richteten sich dort für den Winter ein. In einer Ecke gruben sie eine Art Keller und bewahrten dort ihr Gold auf. Sie hatten zwar nur noch wenig von den mitgebrachten Lebensmitteln, aber Ted Bingham's Büchse sorgte dafür, daß immer Fleisch auf dem Tisch war.

Eines Tages im Frühjahr war Ted auf einem seiner Jagdausflüge ein wenig weiter von der Mine und vom Blockhaus abgekommen als sonst. Er stand auf einem felsigen Hügel, von dem er weit in die Prärie hinaussehen konnte. Und dann entdeckte er ein paar Meilen entfernt ein halbes Hundert Zelte. Zuerst erschrak er und warf sich auf die Erde. Doch dann freute er sich, weil ihm ein teuflischer Einfall kam. Ihn hatte schon immer der Gedanke gequälert, daß er die Beute mit den beiden anderen teilen sollte. Hatte nicht er die Mine gefunden? Gehörte nicht ihm das ganze Gold allein? Einmal war er schon verjagt gewesen, die beiden anderen von der Wachtcluppe aus wie die Hasen über den Haufen zu schießen, doch im letzten Augenblick hinderten ihn Hemmungen, die ihm unverständlich waren, an der Ausführung seines Vorhabens.

Doch jetzt war die Sache viel einfacher. Warum sollten ihn nicht die Cheyennes dort drüben von den lästigen Teufelsbissen zu machen. Er zündete auf dem Felsbügel ein Feuer an, das schon nach ein paar Minuten eine hohe schwarze Rauchsäule zum Himmel hinaufschickte. Dann trat er eilig den Rückweg an. Dabei sorgte er dafür, daß seine Spur deutlich genug zurückblieb.

Im Blockhaus lagte er über angebliche Schmerzen in einem Fuß und erreichte es, daß er an Goe Gibsons Stelle Wache halten durfte.

Am Nachmittage trat ein, was er erwartet hatte. Ein halbes Hundert Cheyennes fiel wie eine Horde Teufel über Goe Gibson und Jimmie Atkins her und schlugen sie tot, ehe die beiden sich wehren konnten.

Doch dann kam etwas, womit Ted Bingham nicht gerechnet hatte. Einer der Cheyennes entdeckte den Weg, der zum Blockhaus führte, und die Horde stürmte hinauf, raubte, was sie brauchen zu können glaubte, und zündete die Hütte an. Dann nahmen sie die Pferde mit, die auf der Weide angepflockt waren. Sie verschwanden, ohne Ted Bingham zu entdecken, der sich ins Unterholz verkrochen hatte.

Daß die Cheyennes die Pferde geraubt hatten, machte dem Lumpen einen Strich durch die Rechnung. Womit sollte er den Goldschatz unter den Trümmern des Blockhauses in Sicherheit bringen? Schließlich stopfte er sich die Taschen voll Gold und brach dann nach Süden auf. Er wollte Amarie erreichen, um sich dort neue Packtiere zu besorgen. Er kannte den Weg nicht mehr und irrte vier Wochen lang durch die Berge. Er war halbtot vor Hunger, Erschöpfung und Angst vor den Indianern, als er ein paar Goldsucher fand. Die entdeckten nun das gelbe Metall in seinen Taschen und wollten um jeden Preis wissen, wo er es gefunden hatte. Da er sie nicht abschütteln konnte, mußte er sie nach Montana führen. Der Gedanke, daß er jetzt nicht mit zweien, sondern mit sechs anderen den Schatz teilen sollte, raubte ihm fast den Verstand. Dazu plagte ihn das Gewissen, und er hatte unterwegs Todsuchtsanfälle. Es ging rasch bergab mit ihm, und eines Tages war er soweit, daß die anderen ihn liegen lassen mußten, einer von ihnen, John Murdoch, wollte wenigstens bei ihm bleiben, bis er gestorben war.

Kurz vor dem anscheinend sicheren Ende hatte Ted Bingham einen lichten Augenblick, und in diesem erleuchtete er John Murdoch gegenüber sein Gewissen. Er beichtete, und dann ließ er den Kopf zurückfallen. Der andere

hielt ihn für tot, deckte ein paar Keste über ihn und zog hinter seinen Kameraden her.

Sie fanden die Mine nicht. Sie suchten wochenlang danach und mußten schließlich vor den Cheyennes die Flucht nach Süden ergreifen.

Im nächsten Jahr zog John Murdoch mit zwei anderen Goldgräbern von neuem auf die Suche. Sie streiften drei Monate lang jeden Bachlauf ab und entdeckten nichts. Doch eines Tages stand plötzlich ein Mensch vor ihnen. Die Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe, ein grauer Bart flatterte um die eingefallenen Backen, und aus den Augen sah ihm der Wahnsinn. Da erkannte der Goldgräber in ihm Ted Bingham, den Totgeglaubten. Einen Augenblick später war der Mann wie ein Tier im Busch verschwunden.

Die drei waren überzeugt, in allernächster Nähe der Mine zu sein, die der Wahnsinnige zweifellos bewachte. Sie suchten den ganzen Tag und gingen schließlich einer Rauchsäule nach, die von einer Kuppe aufstieg. Sie fielen den Cheyennes fast in die Arme, und nur John Murdoch konnte sich retten, um die Geschichte in Amarie zu erzählen.

Seitdem haben Duzende nach der verlorenen Mann-Mine gesucht. Sie fanden weder das Gold noch den wahnsinnigen Wächter.

Und nun geriet vor ein paar Wochen irgend ein Städter in Britisch-Kolumbien auf den Einfall, seine Winterferien zu einer Vajant auf den Bergen zu benutzen, stieg mit seinem Begleiter auf eine Kuppe, um sich zu orientieren, und brach plötzlich im Schnee ein. Ein Paar morsche Knäuel hatten sein Gewicht nicht aushalten können. Er fiel hart, rapselte sich hoch und stand auf Gold. Nun räumten beide den Schnee fort und entdeckten den Rest eines verbrannten Blockhauses und mitten zwischen ihnen Menschenknochen. So war Ted Bingham über dem Schatz gestorben, um dessen Willen er zum Räuber wurde, und der ihm doch nichts nützte.

Wanderer 3/30 Pk. offener Vertrieb, mit festen Seitenwänden, in jeder Beziehung tadelloser, sehr günstig zu verkaufen. Auto-Statler, Stuttgart, Prager. 6

GERMOSAN
Kopfen sind ein zuverlässig und schnell wirkendes Mittel gegen Kopf- u. Nasenschmerzen, Neurologie u. Rheuma. Auch empfohlen bei Migräne, Kopfschmerz, Zahnschmerzen, Halsschmerzen, Nasenentzündung, Ohrenschmerzen, Mittelohrentzündung, Sinusitis, etc.

Lohnverzinkung Siegle & Epple
bis 200 m Länge, 1 m Durchmesser, Feuerverzinkt, Säure, Keratol haltbarer und daher billiger als Strohblech.

Kiwal zur Frühjahrspulver
frucht alle Möbel auf wie neu. Nur noch 80 P. Doppelpack 1,45 Mk. Eckstück in allen Drogerien u. Fachwarengeschäften

Katholische Ehe anbahnung, erfolgreich seit 12 Jahr. Einheiraten. Mit kirchl. Gutheißung. Neuland-Bund F Stuttgart

24 Monate Ziel gewährt bei Einkauf von Möbeln, Betten und Polsterwaren. Nürnberg großes Möbelhaus HANS HESS, NÜRNBERG, Fürtherstraße 36. Vorlang. Sie kostenlos Zusendung des illust. Kataloges Nr. 79 selbst Preisliste.

Das Zimmer der Verwandlung

Novelle von Horst Biernath.

Als der junge Schauspieler Thomas Dorn das Krankenhaus verließ, in das man ihn mit einer schweren Gehirnerkrankung und bösen Prellungen infolge eines Auto-Unfalles eingeliefert hatte, begab er sich zuerst auf die Suche nach einem geeigneten Zimmer.

Ungefähr und schon ging er durch die Straßen, als wären sie ihm fremd und neu — wie das wohl ist, wenn man aus der karbolgetränkten Stille eines Krankenzimmers kommt, dessen Weltabgeschlossenheit und Ruhe der ständige Besuch des Arztes und der freundliche Gruß einer behutsamen Schwester kaum durchschneidet, eher noch zu vertiefen scheint. Und nun plötzlich Autos, fahrende Motorräder, rasende Straßenbahnen, schrille Radklingeln — und dazu verregener Asphaltspiegel, der die Bilder dahineilender Menschen auffing, die Welt verdoppelte und auf den Kopf stellte.

In ruhigeren Straßen einbiegend, erblickte er an der Tür eines hohen Mietshauses von unansehnlicher Front einen Zettel mit der Angabe, daß hier im vierten Stock ein einfach möblierter Raum zu vermieten sei. Die Lage des Hauses sagte ihm zu. Er öffnete die schwere Tür und trat in ein halbdunkles Treppenhaus ein, dessen Duftstoffe leise Erinnerungen an Muttters Wäschebrand, die heimische Küche und Vaters Tabak in ihm erweckten. Langsam stieg er die blankgekehrten Treppen empor und stand im vierten Stock vor einem jener altmodischen Klingelwerke, an deren Porzellangriff man sein ganzes Gewicht hängen muß, um die durch einen Draht verbundene Glocke zum Tönen zu bringen.

Eine alte, freundliche Dame öffnete und zeigte ihm auf seinen Wunsch ein Zimmer, dessen Ausblick über Dächer und Aeltern ihm gerade das prächtige Schauspiel eines rot verblühenden Sonnenuntergangs zeigte. Die Möbel waren alt und streng braungebeizt; Erbstücke aus jener ehedem, aufstehen und in sich gefestigten Zeit. Ohne zu zögern, bezog Thomas Dorn dieses Zimmer und fand den Preis und die Bedingungen angemessen.

Ermüdet von den ungewohnten Anstrengungen dieses Tages, legte er sich noch vor Einbruch der Nacht in das breite Bett, dessen Wäsche schwach nach Lavendel duftete, und schaute in die Ecken des Raumes, die sich allmählich

mit Dunkelheit füllten. Er kam nicht mehr dazu, den ein wenig peinlichen und unangenehmen Gedanken zu Ende zu führen, der einen jeden von uns befallen mag, wenn wir zum ersten Male in fremden Räumen schlafen — jene beklemmende Ahnung, daß einst in diesem Raum und vielleicht in demselben Bett Menschen litten, verzweifelten und starben.

Als Thomas erwachte, stand die Sonne schon hoch und warf zitternde Lichtstrahlen auf den blanken Linoleumboden. Er sprang rasch auf und betrachtete die verdrückten Kissen mit leichtem Erschrecken; solch ein tiefer Schlaf war ein seltener Gast an seinem Krankenzimmer gewesen, und nun atmete er leicht auf, gleichsam, als sei er aus einem Scheintod rechtzeitig zum Leben erwacht. Noch betäubt von der Tiefe seines Schlummers, ging er in das Büro seines Theaters, wo er für das Ende dieser Spielzeit keine Beschäftigung mehr fand, jedoch die Beifung erhielt, gelegentlich wieder vorzusprechen. Mit dem Vorzug, den schönen Tag im Stadtpart zu verbringen, schlenderte er müßig durch die Straßen, wählte sich in Gedanken sein Rollenstudium der nächsten Wochen aus — und bemerkte plötzlich, daß er von dem vorgefaßten Wege abgerrt war und nunmehr gerade die hohe, die erschreckend hohe Front seines Hauses betrachtete. Dort oben, wo die weiße Tüllgardine hinauswehte, war sein Zimmer.

Er ging die Treppe empor, öffnete seine Tür und empfand, kaum über die Schwelle getreten, eine Müdigkeit, die sich verstärkte, je länger er sich im Zimmer aufhielt — und die einen Zustand von Hoffnungslosigkeit nach sich zog, zu dem kein Grund vorlag und den er sonst an sich nicht kannte. Bestehend über sich selbst, legte er sich in das Fenster, schaute in die Tiefe hinab und über die flachen Dächer zu den Kirchtürmen hin, in deren Kreuzen und Wetterfahnen sich die Sonnenstrahlen blühend versingen.

In leerem Dahindämmern verbrachte er die Stunden bis zum Abend. Dann sank er wieder todmüde ins Bett, schlief bleiern bis zum nächsten Morgen und erwachte mit der dumpfen Erinnerung an qualende Traumgesichte.

Seine Wirtin reichte ihm eine belanglose Drucksache ins Zimmer. Als sie sah, daß er schon angezogen war, trat sie zögernd ein. „Sie haben doch gut geschlafen?“ fragte sie plötzlich ängstlich, während sie sich an seinem Wajstisch zu schaffen machte. Er schaute sie ob des seltsamen Tonfalles ihrer Stimme verwundert an.

„Ja, gewiß — sehr fest — so fest und tief, wie seit Wochen nicht mehr“, antwortete er stotternd.

„So — das freut mich!“ sagte sie, und es war ihm, als klinge ihre Stimme erleichtert. Sie schloß die Tür, und er borchte auf ihre davonschlurfenden, vom Alter beschwerten Schritte. Instintiv legte er den Worten der alten Dame eine besondere Bedeutung bei und konnte sein Mißtrauen nur schwer zerstreuen. Er wiederholte ihre Worte mehrmals, ahmte ihren Ton genau nach — und belauschte seine eigene Stimme argwöhnisch; aber er kam zu keinem Ergebnis.

Der Sonnenschein, der ins Zimmer rieselte, weckte in ihm das Verlangen nach einem Spaziergang; aber er fühlte sich aus einem unerklärlichen Grunde mehr an dieses Zimmer gezogen als zu der unbefahnten Bank eines Parks. Thomas schrieb diese Anlust, seine vier Wände zu verlassen, einer Art von Trägheitsgesetz zu, das ihn noch vom Krankenzimmer her der neugewonnenen Freiheit entstrebte. Oder einer Furcht vor den Menschen und Maschinen. Aber im Grunde blieb es ihm auffällig, daß sein kurzes Krankenzimmer solche Veränderungen in seinem Wesen hervorgerufen haben sollte.

In raschem Entschluß ließ er die Treppen hinab und spazierte bald auf sonnenbeschienenen Promenadenwegen. Aber er fühlte sich unruhig, beklemmt und nervös und kämpfte vergebens gegen den Entschluß, diesen Spaziergang abzubrechen. Bald lag er wieder über das breite Fensterbrett gelehnt und schaute auf die Straße hinab und über die Dächer hinweg zu der Nebelwand, die die Sonne verjagte. In der Dämmerstunde empfing er den Besuch eines guten Bekannten.

„Wie gefällt Dir mein Zimmer?“ fragte er fast lauernd.

„hm, gut, Thomas — gut — aber —“

„— aber?“ fragte er beglürzt.

„— aber es bedrückt mich etwas darin, wovon ich jetzt nicht zu sagen weiß, was es ist. Ich würde in diesem Raume schwer träumen, glaub ich.“

Nach einer einsilbigen Viertelstunde verabschiedete sich der Besucher, und Thomas blieb inmitten der Stille allein. Von den Dämonen der Einsamkeit überfallen, startete er leer und geduckt vor sich hin, bis die lautlos verrieckende Zeit ihn einschloß. Und es vergingen Tage, deren Hohlheit alle Erinnerung an sie erwischte und deren Leere an ihm vorüberflog wie ein Zug gleichgültiger Gesichter. Es war ihm, als nähme eine unbekannte Macht von seinem Körper Besitz.

Er begann, dieses Zimmer zu hassen und zu fliehen — aber in unerklärlichen Zwänge zog es ihn zurück, bis er schließlich ganz aus Gesellschaft verzichtete, sich einschloß und einspann, von unsäglichem Grauen erfüllt und durch einen Zwang gefesselt, den er nicht abzuschütteln vermochte.

Er ahnte dunkel, daß gerade sein Schauspielerberuf die fremde Nacht unterstülzte, die ihn nun beherrschte — daß sein Beruf, fremdes Erleben zu gestalten und nachzuleben, ihm zur Verhängnis wurde.

Er begann seinen Beruf zu hassen und zu verabscheuen und gab sich einer Verzweiflung hin, zu der ihn nichts berechtigte. Seine entsehlige Furcht vor den einsamen Nächten, vor den knisternden Möbeln und verzitternden Röntgenstrahlen verjagte er durch erzwungene Schlaflosigkeit zu betäuben. Er setzte sich, wenn die Nacht einbrach in eine Sofaecke, rauchte, startete auf die vergilbten Kupferstiche — und fürchtete sich. Zuweilen schlief er vor Uebermüdung ein, so sehr er sich auch dagegen wehrte.

Dabei besand er sich in einem Zustand von Hellhörigkeit, wie ihn der Genuß von Opium hervorruft. Er kontrollierte sich selbst in dem kurzen Schlaf, den ihm das Grauen nicht verwehren konnte — und fand in diesem überreizten Nervenzustand nur Beruhigung, wenn er sich ans Fenster legte, die kühle Nachtlust einatmete und ohne bestimmte Blickrichtung den Herzschlag der Stadt behorchte.

Hoch über dem Pflaster war er — hoch darüber — und immer häufiger, je länger er hinabschaute, schien es ihm in unermeßliche Tiefen zu versinken und die Härte des Steins zu verlieren — und zu schwingen und zu glei-

Du sollst nur eine Continental-Schreibmaschine kaufen! Theodor Krafft, Stuttgart, Kanzleistr. 11

wie ein rauschender Strom. Und die Tiefe begann zu loden und zu jagen, daß er sich mit aller Kraft von einem entsetzlichen Gedanken losreißen mußte, der in ihm pochend und hämmernd zu dröhnen begann.

Er warf sich in das Bett und wühlte sein brennendes Gesicht in die kühlen Kissen. Erschöpft schlief er ein — erschöpft erwachte er; die Lampe brannte hell, obwohl es spät Tag war. Mißtrauisch schaute er im Zimmer umher, als wollte er die Spuren seltsamer nächtlicher Begebenheiten auffinden, an die kein Traum ihn mehr erinnerte.

Der Tag vertropfte müde. Er lag regungslos im Bett, auch innerlich unbewegt. Die Nacht brach ein. Er schaute senkrecht zum grauen Asphalt hinab, bis die Straße wieder zu einem breiten Strombett wurde, dessen Wasser über hohen und steilen Uferwänden dahinglitt — lodend, verzaubernd, erlöschungsvoll.

Der in der Bewegung und Holzern im Gesicht, wie eine schlecht gezogene Marionette, ging er zum Tisch — setzte sich nieder — nahm einen halben Briefbogen —

„Den 23. Oktober 1929.“

Liebe Germaine!

Ruh kommt nur noch das leichte Ende — der Silberne Strom rauscht und lockt — Leb wohl! Gregor.“

Thomas starrte auf die Zeilen. Eine fremde Hand, fremde Namen, ein Datum ohne Sinn — Wer war Germaine? Wer Gregor? Was geschah am 23. Oktober 1929? — Wie er es nur vergessen konnte: Gregor ist er selbst — natürlich! Und Germaine seine süße Geliebte — und was brach am 23. Oktober entzwei. Was es war? — Ach, nur nicht darn denken — dankbar sein — — und gehen!

Der Schauspieler Thomas Dortz ging zum Fenster — und sprang in den matten Strom hinab. Die Frauen, die am Morgen fanden, hörten nur, daß er noch einen Namen küßerte: „Germaine“ — dann schlief er ein.

Die Presse brachte am Abend eine Notiz: In dem Hause Nr. 41 der Türkenstraße stürzte sich der Schauspieler Th. D. in einem Anfall von Schwermut aus dem Fenster. Die Ursache dieses Freitodes ist wohl in Liebesstimmung zu suchen. Seltsam ist, daß aus demselben Fenster schon einmal, und zwar am 23. Oktober 1928, ein junger Dramatiker Geger J. aus dem gleichen Grunde sich hinausstürzte.

Die Kerze

Historische Skizze von Hans-Eberhardt v. Besser.

Der Leutnant von Jeditz sehte mit kreischenden Federfüßen seinen Namen unter den Schuldschein. Sein Gesicht war dabei so weiß wie das Spigenjackett unter dem Kragen seiner Uniform. Jetzt griff der junge Offizier hastig nach dem Streifenbüchse.

„Der wartet etwas hitzig, junger Freund. Ja, das Spiel! Nun, ich bin mal jung gewesen, Pech, kleines Kalber, kommt vor.“

Der alte Baron mit dem lederfarbenen Anllitz lächelte und nahm dann mit leichter Verneigung das Papier in Empfang.

Jeditz glökte ihm nach, sah ihn durch die Zimmerreihe streifen, den Weigerer, überall belebten Gesellschafter und — Spieler! Verflucht sollte der Augenblick sein, in dem man sich an den Spieltisch gesetzt. War man den wahnwitzig gewesen? Spielschulden, Ehrenschulden, zu begleichen binnen hundertzwanzig Stunden und eine Summe — barmherziger Himmel!

Der junge Offizier ließ sich schwer in den Sessel vor dem Schreibtisch des Hausherrn fallen u. vergrub das Antlitz in die Hände. Steil stand der sorgsam gedrehte Kopf ab, beständig zeichnete sich der Schatten an der Wand, Ferner wüsten Geigen und Flöten, Lachen und Frohsinn.

Jeditz hörte nichts. In dem abgelegenen Schreibzimmer des Hausherrn war er sicher. Er konnte seinen Gedanken freien Lauf lassen. In dumpfer Wut über sich selbst ballte er seine Hände. Wie konnte er Karten anrühren! Verloren hatte er, verloren. Doch anstatt aufzuhören, ließ er sich zur Revanche hinmühen. Und wieder verlor, verlor er. Wo sollte er die Summe hernehmen? Es gab keinen Ausweg. Nur einen, einen einzigen vielleicht, doch...

Der Leutnant starrte in das Licht der Kerze. Es bebte und zitterte; als fühle es mit ihm. Tropfen von weichem Wachs floßen nieder und gerannen, schimmerten wie heiße Tränen.

Ehrenschulden, er, der nie ein Spieler gewesen! Was nun? Die heiße Flut seiner Gedanken sammelte sich um einen fühligen Punkt. Die nüchterne Ueberlegung kam. Er konnte die Summe nicht aufbringen. Die Kameraden waren arme Teufel — wie er. Es blieb der eine Weg: Weiter das Leben verlieren als die Ehre, sein Name stand unter dem Papier.

Der irre Blick des jungen Leutnants glitt im Raume umher. Da sah er den Waffenschrank in der Ecke. In der nächsten Sekunde stand Jeditz davor. Er nahm eine Pistole heraus, lud sie, dann ging er mit zuckenden Schultern. Noch einmal blieb er stehen, stierte in das Licht der Kerze, niemand war in der Nähe. Die Waffe würde man dem Eigentümer zurückgeben, wenn — wenn... schwankend ging er hinaus.

In diesem Augenblick glitt eine geschmeidige Mädchen-

gestalt hinter der schweren Portiere hervor, die vor der Tür des Nebenimmers hing. Die Angst raste durch ihre Züge, der Schreck bannte ihre Glieder. Endlich taumelte sie vorwärts. Da sah sie Jeditz in der Diele. Er ließ blitzschnell die Waffe in seinem Mantel verschwinden.

Luisa von Ködern wollte aufschreien. Da kam der Vater durch die Schloßhalle, aufgeräumt, guter Dinge. Die Gäste fühlten sich wohl und waren heiter Stimmung. Freundlich hob er seinen Arm unter den des jungen Offiziers und schlenderte mit ihm in den Tanzsaal hinein. Mit einem Satz war Luisa bei dem Mantel des Offiziers, riß die Pistole heraus und huschte davon. Mit feuchender Brust stand sie vor dem Waffenschrank, ihr Hirn fieberte. Alles hatte sie gehört. Alles wußte sie. Sie hatte Jeditz ja während des ganzen Abends beobachtet und in einer tiefen Traurigkeit sich in das entlegene Zimmer zurückgezogen. Er fand keinen Blick für sie. Ja, merkte er denn nicht, daß sie ihn liebte? Und nun dies, der große, dumme Junge! Tränen schimmerten in Luisas Augen. Ob sie zum Vater ging? Ja wußte sie denn überhaupt, ob Jeditz sie mochte?

Luisa sah auf die schimmernden, kalt blinkenden Waffen. Und das Grauenhafte des Erlebten kam ihr wieder in den Sinn. Sie zitterte am ganzen Leibe. Jeditz war noch in Gefahr. Sie mußte ihn retten. Er durfte nicht Hand an sich legen. In Hause hatte er eine Waffe, und in der Verzweiflung...

Mit hämmernden Pulsen sah Luisa um sich. Da fiel ihr Blick auf die Kerze. Ein Gedanke blitzte durch ihr Hirn. Sie riß einen Zettel an sich, schrieb schnell ein paar Zeilen, löschte in jäher Hast die Kerze und eilte in die Diele. Sie ließ Zettel und Kerze in die Manteltasche des Offiziers gleiten. Dann trat sie mit wankenden Knien in den von Licht und Musik erfüllten Saal. Verstört schritt Jeditz an ihr vorüber. Er sah nicht rechts noch links. Er hatte sich vorsichtig gedrückt, ließ sich den Mantel geben, und das Mädchen sah ihn mit klopfendem Herzen in die helle Mondnacht hinausreiten.

Jeditz gab dem Gaul die Sporen. Der Nachtwind strich ihm um die brennende Stirn. Da rühte der Wald heran. Das Mondlicht zerrann und rieselte längst der Stämme. Mit verkrampften Lippen senkte der Offizier die Hand in die Tasche. Er wollte als echter Reiter im Sattel sterben. Jeditz lachte laut auf, unheimlich und grauhaft klang es. Ein guter Abgang, und was würde man sagen? Ein Pflichtvergessener, der das Leben, das dem König gehörte, fortwarf, ein Schandgemächter und Luderjahn! Seine Schwäche verflüchtend, die ihn dem Spielteufel in die Arme gejagt, griff Jeditz tiefer in die Tasche des Mantels.

Er suchte, er suchte, griff in die andere Tasche. Was war das? Er hielt eine Kerze in der Hand. Verflucht hielt der Reiter, leicht umfloh ihn der Glanz des Mondlichtes, namenlos erkaunt betrachtete er die Kerze. Was das nicht die aus dem Schreibzimmer? Er erkannte sie. Jene Wachstropfen, die ihn wie Tränen angemutet, waren daran. Jeditz steckte die Kerze ein, gab dem Gaul die Sporen. Wo war die Pistole? Die konnte sich doch nicht in eine Kerze

Klavier wenig gebraucht, wie neu, haben sehr preiswert zu verkaufen
Schiedmayer & Söhne, Pianofabrik, Stuttgart, 18 Heckerstr. 18.

Keine Wäsche ohne **Henko**
Zum Einweichen und Weichmachen des Wassers

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50x
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und als hart wird.

verwandelt haben. Er begriff nichts, vor allem sich selbst nicht. Innerlich aufgewühlt und völlig stumpf ritt er in die Garnisonstadt, in deren Nähe das Ködersche Gut lag. Alles schlief. Wie ein Trunkener stieg er die Stufen der Treppe zu seiner Wohnung empor. Trieb der Satan sein loses Spiel mit ihm? Was war das für eine verfluchte Nacht! Ein Schuh noch, das gab den besten Abschluß dieser verheerenden, aus den Fugen gegangenen Lebens. Jeditz schlug Feuer und endgültig die Kerze, die er im Mantel gefunden. Hastig ging er in die Sattelskammer, nahm seine Reiterpistole und stellte die zitternde Kerze auf den Tisch. Seine Hand glitt zur Faust geballt in die Tasche. Mit weitgeöffneten Augen blickte er auf die bebende Kerze. Der Baron, das Spiel, der Schulschein, alles narrete ihn. Da fühlte er plötzlich einen Zettel. Er riß ihn aus der Tasche: „Die Kerze erlebte alles mit. Sie leuchtete tief in Euer Herz. Löscht das Licht nicht aus! Ihr seid nicht verlassen.“

Jeditz las wieder und wieder. Blühlich stürzten Tränen aus seinen Augen. Diese energische Schrift kannte er doch, Luisa! Sie, die einzige Tochter Köderns, die reiche Partie, um die sich so viele bemühten, sie schrieb ihm, sie wußte alles alles. Nie hatte er gewagt, die Augen zu ihr zu erheben. Er konnte ja nicht ahnen, daß er ihr etwas bedeutete, denn Liebe und Besorgtheit lagen in diesen Zeilen. Längst trug er ihr Bild in seinem Herzen, ohne es sich merken zu lassen.

Jeditz brach auf einen Stuhl nieder — Luisa! Der alte gütige Ködern tauchte vor ihm auf: „Bitte nicht zu hoch spielen, Baron! Das kann ich nicht gutheißen“, hatte er warnend gemeint, als der Baron die Bank gehalten. Ködern würde ihn nicht verwerfen, wenn Luisa für Jeditz sprach. Der Leutnant war ja kein Spieler. Jeder hatte einmal eine schwache Stunde.

Jeditz sah auf die Kerze nieder. Ruhig brannte sie jetzt. Golden leuchtete sie, und aus ihrem stillen Glanz hob sich die holde Gestalt Luisa Köderns empor. Da griff der Offizier zu Feder und Papier. Ichrieb bei der Kerze Schein die halbe Nacht und öffnete Luisa sein Herz.

Wer seine Küken lieb hat

füttert sie mit

Muskator

Es sichert die sorgenlose Aufzucht von gesunden und munteren Jungtieren

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DOSSELDORF-HAFEN G.M.B.H.
Neu! Das Muskator-Werkblatt mit wichtigen Anweisungen für Ihre Geflügelhaltung. Erscheint monatlich. Bei Ihrem Händler kostenlos erhältlich

Wigedie

Walgenhumor. (Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und soll eben abgeführt werden). Präsident: Die Sitzung ist beendet! — Verurteilter: „Oha! Jetzt fangt die Sitzung erst recht an!“

Bauernstatistik. Fremder: Wie sieht es denn, da Ihr so herrliche Luft genießt, bei Euch mit der Sterblichkeit? — Einheimischer: Bei uns sterben nur so die alten Weiber; die Mannsbilder kommen beim Bergsteigen um — was! nst beim Kauf'n der Schlag'n wer'n!

Großstädtisch. „Gott, wie Du so gut aussiehst, Du Kermis. Du hast Dich gewiß diesen Winter gar nicht amüsiert!“

Enttäuscht. „Statulere zu Deiner Verlobung, liebe Freundin!“ „O, ich fühle mich so glücklich! Denke dir, mein Arthur verlobt mich alle Tage, ich set feise erhe und einzige Verbe.“ „Wirklich?! Nun, dann muß ich Dir eine kleine Enttäuschung machen: Dein Gegenwärtiger war früher mein Zukünftiger!“

WILDBAD im SCHWARZWALD
34-37 HEILBAD LUFTKURORT 430-750
Das deutsche Verjüngungsbad Bergbahn
GICHT-RHEUMA JSCHIAS- NERVEN
Gesenkte Preise!
Auskunft und Prospekte durch Staatliche Badverwaltung oder Kurverein Wildbad i. Schwarzwald

Allerlei

Berliner Bankier stürzt sich aus dem 4. Stok. Der 58 J. alte Bankier Blum aus Charlottenburg, der in der Mittelstraße ein Bankgeschäft unterhält, stürzte sich am Mittwoch vormittag aus dem vierten Stockwerk des Gebäudes der Zollfahndungsstelle in der Luisenstraße 32 auf den Hof hinab. Er war sofort tot. Blum war am Dienstag auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle unter dem Verdacht festgenommen worden, umfangreiche Devisenschleuhane, die in die Millionen Reichsmark gehen, begangen zu haben. Es handelt sich um Wertpapierverkäufe für ausländische Rechnung. Der Bankier war heute vormittag auf der Zollfahndungsstelle vernommen worden und sollte anschließend durch zwei Polizeibeamte dem Richter vorgeführt werden. Nach dem Verhör machte er sich unter dem Vorwand, zur Toilette gehen zu wollen, von den ihn bewachenden Beamten frei. Den unbewachten Augenblick benutzte er, sich zum Fenster hinauszukünnen.

Der Teilhaber des Hum. Bankier Bernheim wurde wegen Devisenschleuhungen verhaftet.

Internationale Taschendiebe. In einem Berliner Warenhaus wurden zwei gefährliche internationale Taschendiebe aus Warschau und Kiew verhaftet, als sie einem Besucher die Brieftasche entwendeten wollten. Die Verbrecher hatten schon zuvor in der Reinkölnner Sparkasse einen Diebstahl vorgehabt, sie waren aber dabei beobachtet und von zwei Kriminalbeamten unauffällig verfolgt worden.

Sie wollte von Haißfischen gefressen werden. Eine früher bekannte Schwimmerin, die sich an Bord eines Schiffs auf dem Weg von England nach Südafrika befand, stürzte sich plötzlich mit einem Kopfsprung ins Meer. Die Matrosen hatten Mühe, die Frau, die ihrer Rettung heftigen Widerstand entgegensetzte, wieder an Bord des Schiffs zu bringen. Als man sie nach dem Grund ihrer Tat fragte, erklärte sie, sie wolle von Haißfischen gefressen werden.

Durch Straßennunfälle sind im Jahr 1931 in England 6091 Menschen getötet und 202 189 verletzt worden. In London betrug die Zahl der Toten 314, die der Verletzten 10 885.

65 Todesopfer auf Jola. Der Wirbesturm, der am Samstag einen Teil der Philippinen, besonders die Insel Jola verheerte, hat 65 Menschenleben vernichtet.

Neue Sprengstoffunde. Nachdem bereits, wie gemeldet, am Montag bei Offhausen (Westf.) ein Sprengstofflager entdeckt worden war, fanden am Dienstag Kinder im Wald hinter einem Baum versteckt eine große Menge Dynamit und Sprengpatronen. Auch dieser Sprengstoff dürfte aus Diebstählen herrühren.

Drei 75 000 Jahre alte Geirippe gefunden? Die bei Uthlit in Palästina tätige englisch-amerikanische Expedition hat drei Geirippe des sogenannten Neandertalmenschen ausgegraben. Dese sollen nach Auffassung eines angesehenen Anthropologen 75 000 Jahre alt sein und den herodotragenden Fund darstellen, den man bisher auf diesem Gebiete gemacht hat.

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 1932 mit neuesten Preislisten auch über Kältemaschinen, Gemischtwaren, Ratten, Pelzwaren und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34
Fahrrad-Deckungsleistung pro Woche 1000 Edelweißräder

Schoenenberger's Knoblauch-Zwiebelsaft
W. versüßlich bei
Arterienverkalkung, Schwindelgefühl, zu hohem Blutdruck und den damit verbundenen Neben-Erkrankungen.
Ebenso bei Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden, Rheumalimen, Gicht usw.
Sich Schützenorten wird im Orient dieser Saft bei Verengungen und Schwellungen angewandt.
Große Flasche RM. 1.80. Achten Sie auf das Namenszug des Herstellers „Schoenenberger“. Erhältlich in allen Reformhäusern und, wo keine vorhanden, in Apotheken und Drogerien.

Stadtgemeinde Calw
 Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. Mai 1932
 stattfindenden
**Krämer-, Vieh- und
 Schweine-Markt**
 ergeht Einladung.
 Bürgermeisteramt: Göhner.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf
 Markung Simmersfeld belegene, im Grundbuch von
 Simmersfeld Hst 60 A, Abteilung 1 Nr. 2 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
 Namen des Johannes Steeb, Händlers in Sim-
 mersfeld und seiner Ehefrau Anna Steeb geb. Bester
 eingetragene Grundstück

Gebäude Nr. 114



Wohnhaus und Hofraum

Parz. Nr. 1/2 **Gemüsegarten** 2 a 14 qm
 2 a 18 qm
 unten im Dorf, gemeinderätlich geschätzt
 am 13. März 1932 zu 7000 RM
 am Mittwoch, den 11. Mai 1932, vormitt. 9 Uhr
 auf dem Rathause in Simmersfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. März 1932
 in das Grundbuch eingetragen.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel
 nur ein Termin statt. 803

Altensteig, den 21. März 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Zürn.

Anentbehrlich

für jeden Juristen, für jede Behörde sind
 die beiden erschienenen beiden Bücher

Ausführungsgegesetz j. B. G. B.

herausg. von Ministerialrat Dr. D. Schmidt
 zum Preise von nur RM 2.70
 sowie das in 4. Auflage nach den Vorschrif-
 ten des neuen Ausführungsgegesetzes bearbeitete
 Wert

Das würt. Nachbarrecht

von Oberrechnungsrat Kühnle.
 Preis RM. 1.20

Das Milch-Geetz

herausgegeben von R. Köpflin
 Preis RM. 2.80

Stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
 Fernsprecher 29.

Strümpfe

äußerst billig!
 Wäsche, plattiert, von M 1.—
 Kinderstrümpfe, Größe 1 von 30 J an

Chr. Schwarz, Marktstraße.

**Betrachten Sie die Wanderschau der Südeg
 Südd. Eigenheim Gesellschaft**

e. G. m. b. H. Offenburg, Baden im Schau-
 fenster von Christ. Raaf, Nagold,
 Marktstr. 33.
 Sie zeigt Ihnen klar und übersichtlich den
 Weg zu billigem Geld und schuldenfreiem
 Eigenheim.

Ernst Erath, Horb, Bezirksvertreter.



GUSTAV FRÖHLICH

Es ist noch nicht lange her, da war Gustav
 Fröhlich Redakteur bei einem kleinen Blät-
 tchen in einer Kleinstadt. Wie er zum Film kam,
 wie er sich entwickelte und einen beispiel-
 losen Aufstieg machte, erzählt Aros in dem
 „Illustrierten Filmbuch-Gustav Fröhlich“.
 Mit über 40 Photos, für 1 RM zu haben bei
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

**Haiterbach O.A. Nagold
 Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns hiemit, Verwandte,
 Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 8. Mai 1932

stattfindenden Hochzeitsfeier in das
 Gasthaus „Lamm“ in Haiterbach
 freundlichst einzuladen

Karl Schübel

Kraftwagenbesitzer, Sohn des
 Joh. Georg Schübel, Schneider

Klara Ziegler

Tochter des Johs. Ziegler, Schreiner

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Haiterbach

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
 (Die Feier ist von Montag, den 9. Mai auf
 Sonntag, 8. Mai vorverlegt worden.)

Kival zur Frühjahrsputzerei
 frischt alle Möbel auf wie neu.
 Nurnoch 80 J. Doppelt 1.45. RM
 Erhältlich:
 Vorstadt-Drogerie W. Letsche.

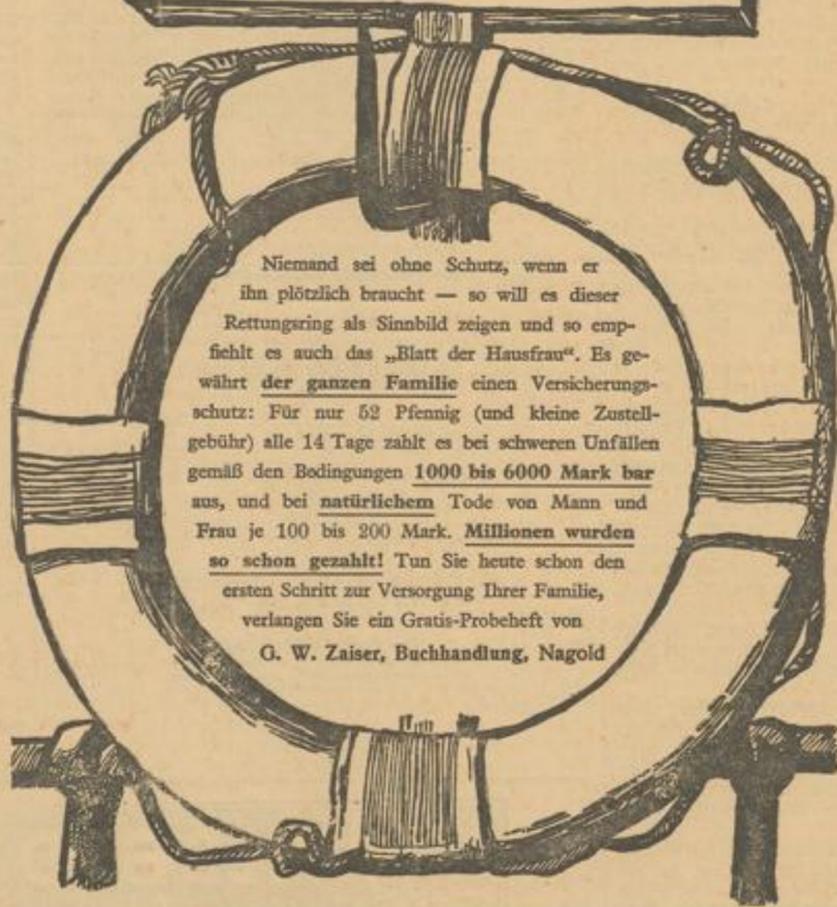


Muskator
 Bergisches Kraftfutterwerk GmbH, Düsseldorf

„Muskator-Fabrikate erhältlich durch:
Hans Wolfrum, Glatten, b. Freudenstadt
 Tel. Dornstetten 335“.

Feinste 20% Mlg. Stangenkäse
 bei 9 Pfd. p. Pfd. 33 Pfg. bei 30 Pfd. p. Pfd. 30 Pfg.
 versendet Karl Bärtle, Molkerei Gauerz
 Bärthg. Altdorf

**Familienväter
 und Mütter, hört!**



Niemand sei ohne Schutz, wenn er
 ihn plötzlich braucht — so will es dieser
 Rettungsring als Sinnbild zeigen und so emp-
 fiehlt es auch das „Blatt der Hausfrau“. Es ge-
 währt der ganzen Familie einen Versicherungs-
 schutz: Für nur 52 Pfennig (und kleine Zustell-
 gebühr) alle 14 Tage zahlt es bei schweren Unfällen
 gemäß den Bedingungen 1000 bis 6000 Mark bar
 aus, und bei natürlichem Tode von Mann und
 Frau je 100 bis 200 Mark. **Millionen wurden
 so schon gezahlt!** Tun Sie heute schon den
 ersten Schritt zur Versorgung Ihrer Familie,
 verlangen Sie ein Gratis-Probeheft von
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

**Moderne Kinderwagen
 Sportwagen
 Kinderfessel-Laufgitter**
 große Auswahl — billige Preise
 bei 851
L. Grüninger - Nagold

Starke Kopfschmerzen

Können vielerlei Ursachen haben, meist
 aber werden sie durch das von Ärzten
 glänzend empfohlene Melabon sofort
 beseitigt. Besorgen Sie sich dies gleich
 in der Apotheke für — 90 RM, damit
 Sie es, wenn die Schmerzen wieder
 kommen, zur Hand haben. 414/1

Bertreter

für den Bezirk Nagold und Umgegend
 von altangesehener Großfirma der Haushalt-
 branche gegen hohe Provision

sofort gesucht.

Einarbeitung und weitgehendste Unterstützung
 beim Verkauf wird zugesichert. Gutbeleumun-
 dete, arbeitsfreudige Herren, gleich welchen
 Berufes, richten ausführlich schriftliche Offerten
 unter Nr. 1250 an die Ges.-Stelle d. Btg.

**Ich habe abzugeben
 Heinens Most-Extrakt**

Portion für 100 Lit. statt 4 RM. nur 1.80 RM.
 50 — 2 RM. — 90 RM.
 Versand per Nachnahme und nicht unt. 5 Port.osen
 Carl Beltin, Konstanz

Reinigen Sie Ihr Blut!
 Dr. Balle's Blutreini-
 gungstee „Malkur“
 ist das Beste.
Vorstadt-Drogerie
 W. Letsche. 1114

**100
 Rasierklingen**
 a. I. Edelst. Haarschneid nur
 RM. 3.20 Nachn. 50 Stück
 RM. 2.20 Rasierklingen Spe-
 zialhaus
 G. Arnold, Kitz-Landrich

**Nagold
 Saalbau
 Sz. Löwen**

Sonntag, den 8. Mai
 von 3—12 Uhr

**große öffentliche
 Tanz-
 Unterhaltung**

ausgeführt von der ech-
 taffigen Pforzheimer
Harmonika-Kapelle
 Geschwister Hohlfoser
 mit allen neuesten Schlägen.

Die billige
Familien-Zeitschrift
 für jedermann

KOSMOS

3 Heft mit vielen
 Bildern und ein-
 vallartigen Tafeln
 1 hochinteressante
 Buch im Vierteljahr
 nur RM

1.85
 Anordnung
 durch

G. W. ZAISER, NAGOLD

**Ischias-, Gicht- und
 Rheumatismus-
 kranken**
 teile ich gern gegen 15 J
 Rückporto sonst kosten-
 frei mit, wie ich vor
 Jahren von meinen
 schweren Ischias- und
 Rheumaliden in ganz
 kurzer Zeit befreit wurde.
Stolling, Kautzschlecker
 Frankfurt-Oder 229
 Judenstr. 6.

**Zum Muttertag
 am 8. Mai**

Mutter
 Ein Gruß
 in Wort und
 Bild.
 Zu M 1.05 vorrätig bei
 G. W. Zaiser, Buchhlg.

Graue Haare?
 Naturfarbe zurück gibt
Orfa
 Wiederhersteller
 orangrauem Haar
Orfa
 macht jung!
 wirkt sicher!
 ist unschädlich!
 Flasche Mk. 2.—
 Alleinverkauf:
Vorstadt-Drogerie
 W. Letsche.

Moderne
Künstlerhalsketten
 mit Porzellan-
 Handmalerei
G. W. Zaiser, Nagold

Beachten Sie mein
 Schaufenster!

Täglich frischgehoelter
Spargel
 zum äußersten Tagespreis
 Versand von 9 Pfund an
 aufwärts.
 Spargelbau-Genossenschaft
 Oberhausen a. Bruchsal

Leztbücher
 zur
 Aufführung
„Der 18. Oktober“
 durch die
 Würt. Volkshäuser
 zu M. 2.50 vorrätig bei
 G. W. Zaiser, Nagold